

Volkswacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Albrechtstr. 4, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5, durch die Zweigstelle, Zigarrenfabrik Reichstr. 13, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. **Wochenspreis:** 1,20 Goldmark. **Monatspreis:** 7,20 Goldmark. **Quartalspreis:** 21,00 Goldmark. **Halbjahrspreis:** 42,00 Goldmark. **Jahrespreis:** 84,00 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung
Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konten: Postfach-Nr. 5832.

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf., auswärts 25 Pf., Anzeigen unter 20 Zeilen 30 Pf., auswärts 40 Pf., Stellenangebote 6 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen 5 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Albrechtstr. 4, sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Die Kriegsschuldnote wird vorläufig nicht abgehandelt.

Die eine Regierung.

Es ist wohl als das Verdienst des Reichspräsidenten Ebert anzusehen, der in außenpolitisch kritischer Situation nie den ruhigen Blick und die feste Hand verlor, wenn die unnötige Herausforderung des Auslands durch ungezügelt gewordene Kriegsschuldnote vorläufig unterblieb. Der Reichskanzler hatte auf seinem Wege von Sigmaringen nach Berlin den Reichspräsidenten aufgesucht und von dieser Stunde an datieren auch die maßgebenden Erklärungen Stresemanns über Kriegsschuldenerklärung und Völkerbund und die heutigen Meldungen über die „böllige Einigkeit“ der Kabinettsmitglieder. Wenn diese Einigkeit auch etwas mühsam hergestellt wurde, so soll man sie nicht herabsetzen, nichts ist in diesen Tagen, wo aufgebaut werden soll, so schädlich als Zerfahrenheit. Herrn Stresemanns nationalpolitische Extratouren sind ja bedenklich, aber bei ihm konkurrieren immer der Parteiführer einer sehr wandelbaren, bürgerblockfeindlichen Partei mit dem Außenminister, der die Stimmung der Welt berücksichtigen soll. Es ist gewiß peinlich, daß er immer wieder eine kleine Verwirrung anrichtet, wenn man ihn allein läßt, aber schließlich fehlen ja nicht die Gegenkräfte, die ihn zurechtfinden. In geeigneten Männern haben die bürgerlichen Parteien, die jetzt die Regierung bilden, keinen Heberfluch, und deshalb dürfen die Zeitungsmeldungen von einer Krise gegen Stresemann auf glatter Erfindung beruhen.

Vorläufig erfährt die Welt allerdings nur, daß die Regierung einig ist, worüber sie einig ist, das dürfte ein in der Kabinettsitzung in Gegenwart des Reichspräsidenten festgestellt werden. Nur eine Auslassung der „Germania“ läßt etwas hinter die Kulissen blicken. Der Blick wird allerdings die Deutschnationalen nicht sehr erfreuen und dem Bürgerblock die Taufe nicht erleichtern. Aus Berlin wird gemeldet:

Berlin, 16. September. Zu der offiziellen Erklärung, nach welcher die Aussprache, die gestern morgen zwischen dem Reichskanzler und dem Außenminister stattfand, ergeben hat, daß besonders in der Frage der Notifizierung der Kriegsschuld und des Eintritts in den Völkerbund keinerlei Meinungsverschiedenheiten vorhanden seien, bemerkt die „Germania“: Die Reichsregierung hat zwar erklärt, daß sie den Widerstand der Kriegsschuld den fremden Mächten amtlich zur Kenntnis bringen werde, sie hatte sich aber in keinem Augenblick auf Form und Zeitpunkt der Notifizierung festgelegt, sondern mehrfach erklärt, daß in einem demnächst stattfindenden Kabinettsrat Beschluß gefaßt werden soll. Es war von vornherein klar, daß entscheidend für den Entschluß der Regierung lediglich die Gesamtlage sein kann. Nun hat sich aber inzwischen immer deutlicher gezeigt, daß die Notifizierung im Augenblick unmöglich ist und die politische Lage unnötig erschweren würde, ohne die Kriegsschuldfrage selbst auch nur einen Schritt vorwärts zu bringen. Deshalb wird die Notifizierung einstweilen nicht erfolgen, und hierauf bezieht sich auch die Heberentnennung der Auffassung, von der in dem amtlichen Communiqué die Rede ist. Es darf als sicher gelten, daß der Kabinettsrat, der am nächsten Dienstag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfindet, in diesem Sinne beschließen wird. Die Kriegsschuldfrage dürfte damit einstweilen als erledigt gelten und so lange vertagt sein, bis sich ein geeigneter Anlaß zu ihrer Wiederherstellung ergibt. Das könnte der Fall sein, wenn die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund aktuell wäre.

Wie die „Wärsche Zeitung“ hört, verläßt Reichskanzler Marx bereits heute wieder Berlin. Er will erst zur Kabinettsitzung am 22. September zurückkehren. Dann wird hoffentlich nicht nur die Kriegsschuldfrage, sondern auch die Frage des Beitritts zum Völkerbund in der Weise erledigt, die der gegenwärtigen außenpolitischen Situation entspricht. Es ist aber schon ein Fortschritt, daß die Gefahr der Verpressung der übrigen Staatsmänner durch die ungezügelt gewordene Note vorläufig abgewehrt erscheint.

Die amtlich erklärte Einigkeit.

Berlin, 15. September. Amtlich wird mitgeteilt: In Erörterungen der Presse ist in der letzten Zeit wiederholt von Gegensätzen zwischen dem Reichskanzler Marx und dem Außenminister Dr. Stresemann gesprochen worden. Gegenüber diesen Behauptungen wird erklärt, daß beiden Persönlichkeiten von diesen Gegensätzen nichts bekannt ist. Die von dem Außenminister

seinerzeit mit den Führern der deutschnationalen Opposition geführten Verhandlungen wegen der Erklärung über die Kriegsschuld sind im Einverständnis mit dem Reichskanzler und dem Kabinettsrat erfolgt. Die am Montag folgende nach der Ratifizierung des Reichstanzlers erfolgte Aussprache hat erneut ergeben, daß über die Gesamtpolitik sowie besonders in den Fragen der Notifizierung der Kriegsschuldenerklärung und des Eintritts in den Völkerbund keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und Außenminister besteht oder bestanden hat.

Zur Ausführung des Pattes.

Berlin, 15. September. Das Reichskabinettsrat befahl sich am Montag in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers mit der Befolgung der Verwaltungsstellen bei der neuen Reichsbahn-Gesellschaft, in dem Reichsbahndirektorium und der neu zu schaffenden Verwaltung für die Industri-Obligationen Endgültige Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Reichsregierung hat bekanntlich 9 Mitglieder zur die Verwaltungsräte der neuen Reichsbahn-Gesellschaft zu ernennen, die restlichen neun werden von dem Treuhänder ernannt. Von ihnen können fünf wiederum Deutsche sein. Es verlautet, daß der Treuhänder von dieser Kann-Vorkaufs bereits in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht hat und vier Deutsche als Mitglieder des Verwaltungsrates ernannte. Es handelt sich um den Staatssekretär a. D. Siller, der früher dem Reichsverkehrsministerium angehörte, den Staatssekretär a. D. Bergmann, Ergelen, v. Müller und Reichler-Hamburg.

Zur Amnestierung an Ruhr und Rhein.

Berlin, 15. September. Amtlich wird mitgeteilt: In der deutschen Öffentlichkeit hat sich in letzter Zeit eine gewisse Besorgnis wegen der Durchführung der auf der Londoner Konferenz vereinbarten Amnestie bemerkbar gemacht. Hierzu ist folgendes zu bemerken: Auf deutscher Seite sind die Londoner Amnestievereinbarungen mit der Annahme des Londoner Schlussprotokolls durch den Reichstag und die Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt deutsches Recht geworden und in Kraft getreten. Nach französischem Recht bedürfte es nach Annahme der Londoner Beschlüsse durch das französische Parlament noch besonderer Anweisungen an die ausführenden Organe. Diese Anordnungen von französischer Seite sind ergangen. Am 5. September hat dann, wie bereits in der Presse bekannt gegeben wurde, General Degoutte an die Divisionen Anweisung gegeben, die politischen Gefangenen sofort in Freiheit zu lassen. Damit sind auf deutscher und auf französischer Seite die Grundlagen für die Durchführung der Amnestie geschaffen.

Tatsächlich wird die Amnestie auch von beiden Seiten durchgeführt. Es ist schon früher mitgeteilt worden, daß im Ruhrgebiet 57 Straf- und Untersuchungsgefangene sowie in Weiden 5 Gefangene in Freiheit gesetzt worden sind. Inzwischen sind außer dem Kapitänleutnant Müller, Eisenbahn-Oberinspektor Gottfried und Polizeiamtsschreiber Bräuer, die zu den seinerzeit in das Gefängnis von St. Martin de Re verbrachten Gefangenen gehören, noch eine größere Anzahl von Gefangenen entlassen worden und zwar in Wiesbaden alle politischen Gefangenen. Im Ganzen sind bisher, wie auch die französische Regierung der deutschen Regierung amtlich mitgeteilt hat, 145 Straf- und Untersuchungsgefangene der Freiheit wiedergegeben und 760 schwebende Verfahren niedergeschlagen worden. Weitere 100 Entlassungen stehen unmittelbar bevor. Hieraus geht hervor, daß die Durchführung der Amnestie, die anfänglich nicht mit der gewünschten Schnelligkeit erfolgt ist, sich nunmehr in vollem Gang befindet. Also auch diese Gelegenheit zum Hehen wird der nationalitären Presse genommen.

Differenzen im Abrüstungsausschuß.

Genf, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Vollversammlung des Völkerbundes wird erst am Freitag erneut zusammenzutreten. Bis dahin arbeiten nur die Kommissionen. Am Dienstag wird der Völkerbundsrat die türkisch-englischen Streitigkeiten um Mosul behandeln.

Der Führer der türkischen Delegation erklärte am Montag vor Pressevertretern, daß die Türkei in diesem Jahre noch keinen Antrag auf Eintritt in den Völkerbund stellen werde; sie wolle vorerst an der Behandlung der Mosul-Frage erkennen, wie der Völkerbund arbeite.

London, 15. September. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: In politischen Kreisen in London herrsche einiges Mißfallen über die Verhandlungen der dritten Kommission der Völkerbundsversammlung und ihrer Unterkommission. Es sei vorgeschlagen worden, daß die britische Marine vorbehaltlos zur Verfügung des Völkerbundes gestellt werden solle. Damit würden die früheren Sicherheiten für die britische Oberhoheit und Unabhängigkeit zur See verschwinden. Besonders der Vorschlag eines wirtschaftlichen Boykotts oder einer Blockade nach Artikel 16 der Völkerbundscharta, die sich vor allem auf die britische Marine stützen soll, sei unannehmbar. Er bedeute vom finanziellen Standpunkt aus eine schwere Last, sei aber auch in militärischer Hinsicht gefährlich.

Genf, 16. September. (Eigener Funterbericht.)

Es verlautet, daß sich die französische und englische Delegation in einer am Montag abgehaltenen Besprechung über die Abrüstungsfrage sehr nahe gekommen sind, und daß deshalb eine Einigung vorauszusehen ist.

Massentod als Folge der Diktatur.

Vor jetzt einem Jahre wurde in Madrid durch den General Primo de Rivera das Parlament auseinandergejagt und die „nationale Diktatur“ proklamiert. Anlaß dazu gab den Militärs die mangelhafte Erfolg der spanischen Marokko-Expedition und die „Schmach“, daß das stolze Spanien mit den Rifabnen nicht fertig würde. Seit Errichtung der Diktatur sind immer neue Menschenmassen in Nordafrika geopfert worden, zu Tausenden sind sie in den Wüstenland gestirbt, Primo de Rivera, der Diktator, hat sich selbst auf den Kriegsschauplatz begeben — allerdings in der für Generale üblichen Entfernung und die neueste Meldung aus Madrid nach allen diesen Anstrengungen lautet:

15 000 Spanier eingeschlossen.

Madrid, 15. September. Nach den letzten Meldungen aus Marokko sind am Wablan 15 000 Spanier von den Rebellen eingeschlossen.

Die „Agence Havas“ erfährt aus Tanger, daß fünf spanische Abteilungen von insgesamt 2000 Mann die Straße von Tetuan nach Tanger besetzt haben.

Ein klassisches Zeugnis, wohin die Diktatur ein Volk führt: zu Niederlagen, Verlusten und zwecklosem Hinschlachten von Menschen.

Die innerpolitische Lage in Italien.

Der römische Korrespondent der „Germania“ hatte eine Unterredung mit Don Giulio di Rossi, dem Mitbegründer der italienischen (Faschisten) Volkspartei und dem langjährigen Mitarbeiter Don Curzio, der seit dem Rücktritt Don Curzio als der führende Kopf in der faschistischen Populärpartei anzusehen ist. Don Giulio kritisierte sehr scharf die innere Politik des Faschismus, der sein Programm, eine „Normalisierung“ der Verhältnisse, nicht verwirklicht, sondern ein Regiment der Geschlossenheit begründet habe.

Wie bekannt, so drückt er sich aus, „ist der Faschismus eine Bewegung ohne eigentliches Programm. Eine Art Programm hat er erst von der ihm wesenverwandten Nationalistenpartei übernommen, deren imperialistische Grundzüge und antidemokratische Tendenzen bekannt sind. Dann kommen noch die beständigeren Gewalttaten besonders in den Provinzen, die sogenannten Extraterritorien, Verurteilungen und die Morde an politischen Gegnern. Die wohlwollende Neutralität mancher Volksbehörden hinsichtlich der Parteizugehörigkeit verleiht diesem erbaulichen Bild nur macht es befreiend, daß eine auf christlichen Prinzipien beruhende demokratische Partei nicht mit dem Faschismus zusammenarbeiten kann, sondern zur Opposition übergehen mußte.“

Zum Oppositionskartell gehören die Volkspartei, die Reformsozialisten, Republikaner, angelegten Sozialisten, liberalen Demokraten, Marxisten, aber nicht die Kommunisten. Dieses Kartell braucht ein Programm, das vorläufig rein negativ ist und lediglich zum Schutze des Rechtes, der Freiheit und der Gleichmäßigkeit gebildet wurde. Wir glauben jedoch nicht, daß wir mit diesen Prinzipien allein regieren können. Sie sind jedoch ein starkes Ferment, das wohl imlande ist, die breiten liberalen Massen dem Faschismus zu entfremden, die noch immer in ihrem konservativen feindsüchtigen Glauben in unierem Lande ausdauernd sind. Gerade die Kreise, die durch ihre Unterfertigung dem Faschismus zum Unheil verhoßen haben, sind es heute, die der beständigen Geschlossenheit des Faschismus mißtrauen. Diese Wirkung wird sich in der Bildung einer neuen politischen Gruppe auslösen können oder es dürfte eine Anlehnung an den einen oder anderen parlamentarischen liberalen oder demokratischen Richtuna erfolgen und so eine Basis für die Zusammenarbeit mit der Volkspartei und vielleicht auch mit den Reformsozialisten und geimigten Sozialisten gefunden werden, welche den Faschismus abzulösen berufen wären.“

Die Kämpfe in Georgien.

Genf, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Sowjetregierung hat das Angebot des Völkerbundes auf Vermittlung zwischen Rußland und Georgien abgelehnt.

Die aufständischen Georgier haben nach hier vorliegenden Meldungen aus Konstantinopel alle 6 Provinzen von Georgien in ihrer Gewalt. Auch die Einnahme von Kutais wird bestätigt. Besonders heftige Kämpfe werden an der Eisenbahn zwischen Tiflis und Batumi ausgefochten, wo die Aufständischen, um den Nachschub für die Sowjettruppen zu verhindern, einen Tunnel zerstört haben.

Die georgische Vertretung in Paris teilt mit, daß sich der Aufstand inzwischen auf den gesamten Kaukasus ausgedehnt habe und die Lage der Bolschewisten immer bedrohlicher werde. Der Demawendpaß sei in den Händen der Aufständischen, die Brücke ist zerstört. Das Gleiche wird von der Eisenbahnbrücke von Kara Bagas gemeldet.

Deutsche Wirtschaftshoheit im besetzten Gebiet wiederhergestellt.

Paris, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Handelsministerium teilt mit, daß der deutsche Zolltarif vom 21. September ab im besetzten Gebiet in Kraft tritt. Es wird fernerhin in Erinnerung gebracht, daß am gleichen Tage die deutschen Zollbehörden in den Zollbezirk ihrer Befugnisse treten und das Schlussprotokoll der Londoner Konferenz die Schaffung von Schiedsgerichtssensurschüssen zur Regelung jener Konflikte vorgegeben hat, die zwischen den Kaufleuten aus den alliierten Ländern und den deutschen Behörden infolge des Wechsels des Zollregimes eintreten könnten.

Die Hagier der Hohenzollern.

Schnappt sogar nach Museen.

München, 15. September. Unter den Objekten, die Wilhelm der Rechte für den Handel um die Abfindungssumme hat nennen lassen, befindet sich auch die Schatz-Galerie in München. Am 16. Juni 1876 hat der Besitzer dieser Galerie, von Schad „in tiefer Ehrfurcht ererbend“ ein Schreiben an den Kronprinzen und späteren Kaiser Friedrich gerichtet, in dem er seine Gemäldesammlung dem damaligen Kaiser testamentarisch vermachen wollte.

Nach dem Wortlaut des Testaments steht fest, daß die Galerie kein persönliches Geschenk an den damaligen Kaiser, sondern an das Staatsoberhaupt war. Die Hohenzollern sind aber keine Staatsoberhäupter mehr. Durch den Anspruch Wilhelms auf die Schatz-Galerie beschuldigt er seine Vorfahren, daß sie den Grafen Titel für private Vermögensverhältnisse des Hauses Hohenzollern verkauft haben.

Da damals, als es ans Steuerzahlen ging, die Hohenzollern ausdrücklich die Schatz-Galerie als Vermögensbestandteil ihres Hauses bestritten haben, haben sie ihrem heutigen Anspruch darauf in aller Form den Stempel der Hagier aufgedrückt.

Eine teilweise Aufklärung.

Der Oberbürgermeister von Hannover, Genosse Reinert, kam auf der Rückkehr von der Vorstandssitzung des preußischen Städte-tages in Gleiwitz nach Berlin. Ein Redakteur des „Sozialdemokratischen Parlamentarismus“ hatte Gelegenheit, mit ihm über den sogenannten „Fall Reinert“ eingehend zu sprechen.

Genosse Reinert erklärte, er habe vom ersten Augenblick an auf das bekannte Abbaugeschäft durch den zweiten Bürgermeister Zinn betont, daß das Angebot nur dann in Kraft treten könne, wenn der Vertrag in allen seinen Teilen genehmigt werde. Werde der Vertrag auch nur in einem Teil nicht genehmigt, dann sei er nichtig.

Bei den ganzen Vorgängen hat es sich, so betont Reinert, nur um Verwerfungen gehandelt, zu dem alleinigen Zweck, die ganze erhebliche und nervenzehrende Sache bis zu dem Punkte gehen zu lassen, wo der Wille der Intriganten vor aller Welt fehlend, daß sie sich auch vor einer finanziellen Schädigung der Stadt, lediglich zum Zwecke seiner Bekeidung, nicht zurückzuziehen würden.

Die bestand, betonte Reinert weiter, auch nur die leibste Absicht, irgend eine Entscheidung ohne Fühlungnahme mit der Partei zu treffen. Ein bloßes Angebot zu einem Vertrag hätte zur Demasierung des Intrigenpiels nicht genügt.

Dazu schreibt der „Vorwärts“: Es ist erweislich, daß Genosse Reinert hier endlich selbst das Wort nimmt, um die Öffentlichkeit über seine wirklichen Ansichten und Absichten aufzuklären. Wenn er das rechtzeitig, und zwar sofort nach Abschluß des „Vertrages“, im hannoverschen Parteiorgan getan hätte, würde er sich selbst und der Partei eine überaus peinliche Situation erspart haben.

„König Kohle.“

Von Union Sinclair.

„Und bin deshalb den ganzen Weg hergegangen!“
„Der Rückgang wird Ihnen leichter fallen.“
„Aber — es ist bereits Nacht.“
„Fürchtet sich das Kind im Dunkeln?“ spottete Bill.
„Hören Sie“, entgegnete Hal, „bieten Sie mir doch wenigstens eine Möglichkeit. Kann ich nicht meine Verpflegung irgendwie bezahlen, wenigstens ein Lager für heute Nacht.“
„Es gibt hier nichts für Sie“, sagte Bill, wandte sich um und schritt in den Berichstag zurück.
Der andere verharrete ruhig, wartete und beobachtete den Aufkommung mit feindseligen Blicken. Hal verlor die Geduld, er weichen, erhielt aber bloß dreimal die Antwort: „Naden Sie sich den Canon hinunter!“

Die Arbeiterwohlfahrts-Tagung.

Hannover, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Reichstagung der Arbeiterwohlfahrt hatte am Sonnabend, den 13. und Sonntag, den 14. September öffentlichen Charakter. Die Verhandlungen, die an beiden Tagen außerordentliche Anforderungen an die Teilnehmer stellten und sich infolge der vielfältigen Vorträge zu einem Kurzus erweiterten, werden, wenn sie schlußendlich vom Hauptauschuß der Arbeiterwohlfahrt gedruckt herausgegeben werden, für unsere gesamte Wohlfahrtspflege eine erhebliche Anregung bedeuten und ein Ansporn zur Vertiefung und zum weiteren Ausbau der Arbeiterwohlfahrt sein.

I. Die zweite Reichskonferenz der Arbeiterwohlfahrt spricht sich für eine einheitliche Fürsorge für alle Gruppen der Fürsorgeberufenen aus, die alle bisherigen Erwerbslosen der Reichsarbeitsministerien erfaßt. Gerade die jetzt noch schlechter gestellten alleinlebenden erwerbslosen Frauen und Mädchen sind körperlich und moralisch in der Zeit der Wohnungsnot wie in der Zeit herabgedrückter Löhne am meisten gefährdet.

II. Die Reichstagung der Arbeiterwohlfahrt erhebt schärfsten Protest gegen die illoyale Durchführung, die der klare Beschluß des Reichstags auf Gleichstellung der weiblichen Erwerbslosen mit den männlichen vom Reichsarbeitsministerium erfahren hat.

III. Die zweite Reichstagung der Arbeiterwohlfahrt spricht der Hilfslosigkeit der Quäler für die deutschen Kinder und der Weiterführung der Kinderpeinigung durch den Zentralauschuß für die Auslandshilfe ihren Dank und ihre Anerkennung aus. Sie erwartet von der deutschen Reichsregierung und dem Reichstag, daß diese Kinderpeinigung auch dann, wenn Auslandsmittel nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, weitergeführt und zum weiteren Ausbau bereit gestellt werden.

IV. Die Reichstagung der Arbeiterwohlfahrt erkennt in der Wohnungsnot und dem dadurch bedingten engen Zusammenwohnen beiderlei Geschlechts eine der größten Gefahren für unsere Jugend in körperlicher und moralischer Hinsicht.

V. Die zweite Reichstagung der Arbeiterwohlfahrt stellt sich verpflichtet, die Aufmerksamkeit aller für den Schutz der sozialer und körperlicher Not bedrängten tätigen Männer und Frauen verantwortlichen Parteien und amtlichen Stellen auf die großen Gefahren hinzuweisen, die weiten Bevölkerungsschichten durch die in Aussicht lebenden Folgegehe drohen.

Aus dem Reiche.

Hertzgts Rücktritt gefordert. Der Landesverband Thüringen der Deutschnationalen Volkspartei hat in seiner Tagung am Sonntag den Rücktritt des Partei- und Fraktionsvorsitzenden Hertz gefordert.

Ein neuer Bürgermeister für Berlin? Der Nachfolger unseres verstorbenen Genossen Ritter auf dem Posten eines Berliner Bürgermeisters scheint nicht sehr lange auszuhalten zu wollen.

„He! Heraus da!“ schrien sie, und Bill erfaßte herbei springend den Wagen, in dem Hal lag. Dieser sah, daß das Spiel verloren sei, sprang auf der anderen Seite hinab und begann zu laufen.

Hals großer Bruder hatte darauf gesehen, daß der jüngere seine Hände zu gebrauchen wisse; nun trat er einen Schritt zurück, nachtrete, den zweiten Angreifer zu empfangen.

Dieser Jargon ausdruck war Hal fremd, doch war der Sinn nicht mißzuverstehen, und er hielt die Hände hoch.

Als Hal wieder zu sich kam, befand er sich in völliger Dunkelheit und empfand vom Kopf bis zu den Füßen unerträgliche Schmerzen.

So lag er etwa zwei Stunden; die durch Gitterfenster hereinkommenden Sterne verrieten, daß er sich in einem Arrestlokal befand.

geht, wird es schwierig sein, einen neuen Bürgerbund-Kandidaten zu finden, auf den sich alle bürgerlichen Stimmen vereinigen.

Deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlungen. Am Montag wurden in Berlin die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Mitgliedern der deutschen Regierung und Belgien aufgenommen.

Für einen deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Während in Deutschpolen die amtlichen Wirtschaftsvertretungen unter dem Einfluß gewisser protektionistischer Wünsche eines Teils der dortigen Schwerindustrie stehen, wendet sich das Organ der mittel- und niederdeutschen Handelskammern, die „Deutsche Wirtschaftszeitung“, in ihrer letzten Nummer gegen wirtschaftlichen Nationalismus.

Für die in Paris eingeleiteten Vorverhandlungen über einen Revision der polnisch-französischen Wirtschaftsverträge würde von bestimmten polnischen Wirtschaftskreisen schon jetzt Rücksichtnahme auf die Gestaltung des künftigen deutsch-polnischen Handelsvertrags verlangt.

Kleine Auslands-Nachrichten.

Einigung in der tschechischen Arbeiterbewegung. Als sich im Jahre 1920 die tschechische Sozialdemokratie spaltete, teilte sie sich in drei Gruppen: in die Sozialdemokraten, in die Kommunisten und in die Unabhängigen Sozialdemokraten.

Über den Ausgang der Verhandlungen kann wohl kein Zweifel sein. Sie werden zur Einigung und organisatorischen Verschmelzung der tschechischen unabhängigen Sozialdemokratie mit den tschechischen Rechtssozialisten führen.

Für die Verminderung der Ostseestreitkräfte. Die estnische Delegation hat dem Völkerbund ein Projekt über die Verminderung der Ostseestreitkräfte eingereicht.

Russisch-polnischer Notenwechsel über Ogalanien. Der polnische Gesandte hat, wie der Ost-Express meldet, dem Außenminister Litwinow am 8. September eine Protokolle der polnischen Regierung gegen die Deklaration Makowski in London überreicht.

„Ich werd' dir die Hölle geben, wenn du mich noch einmal aufwachst!“ murkte die Stimme. Daraufhin blieb Hal bis zum Morgen schweigend liegen.

Einige Stunden nach Morgengrauen betrat ein Mann die Zelle. „Stehen Sie auf“, sagte er und bekräftigte seine Worte mit einem Stoß.

„Jetzt machen Sie keine Dummeheiten“, sagte sein Kerkermeister, packte ihn beim Nacken, führte ihn aus der Zelle, einen kleinen Gang entlang, in eine Art Bureau, in dem ein rot-geschichtiger Mann saß, an dessen Kopf ein silbernes Schmiedchen befestigt war.

„Nun, Junge“, sagte der Mann im Lehnstuhl, „hatten Sie Zeit zum Nachdenken?“

„Auf was lautet die Anklage?“, fragte der Mann die beiden Wächter.

„Widerrechtliches Betreten fremden Eigentums und Widerstand bei der Verhaftung.“

„Wieviel Geld haben Sie junger Mann?“ war die nächste Frage.

„Zwei Dollar und siebenundfünfzig Cents, soweit ich mich entsinnen kann“, antwortete Hal.

„Schwören Sie nicht!“, sagte der andere. „Was erzählen Sie uns da?“

„Ziehen Sie Kopf und Hohe aus“, sagte Bill eifrig, „auch die Stiefel.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Niederigkeit gegen Macdonald.

Verleumdungen in der Deutschen Presse. — Die englischen härtesten Parteigegegnere betonen seine Ehrhaftigkeit. Die in nationalistischen und kommunistischen Blättern Deutschlands erfolgten Verleumdungen, daß Macdonald sich von einem englischen Kapitalisten habe bestechen lassen, sind nur als nackte Verleumdungen zu bezeichnen. Erst steht folgendes: Macdonald hat für 30 000 Pfund Sterling Aktien der schottischen „Disquisition Bitie and Price Ltd.“ deren Besitzer die Brüder Alexander Grant und Robert Grant sind, in Händen. Er benutzt den Zinsgenuß daraus zur Unterhaltung eines Autos, das ihm von Alexander Grant geschenkt worden ist. Alexander Grant ist vor kurzem wegen seiner öffentlichen Verdienste, insbesondere für die Errichtung der schottischen National-Bibliothek, wofür er auch Ehrenbürger von Edinburgh wurde, gedeckt worden. Sir Alexander Grant ist ein Jugendfreund von Macdonald und gleich ihm armer Teufel. Grant gehört der konservativen Partei an und gibt im „Observer“ selbst folgende Darstellung: Als Macdonald, dem er durch 18-jährige Freundschaft verbunden ist, Ministerpräsident geworden war, habe er festgestellt, daß Macdonald trotz seiner Arbeitsüberlastung immer noch die Untergrundbahn benutze. (Es gibt in England keine Staatsautos für Minister). Er beschloß, Macdonald einen Daimler-Wagen zu schenken und ihm den Zinsgenuß von 3 000 Pfund Sterling zur Verfügung zu stellen, um ihm die lebensfähige Verwendung des Wagens zu ermöglichen. Nach längerem Zögern nahm Macdonald das Geschenk des Freundes an. Die Aktien sollten nach seinem Tode an Sir Grant über seine Erben weitergegeben werden.

Interessant ist, daß auch die englische konservative Presse, kein härtester sachlicher Gegner, nicht, wie das ganz gewöhnlich bei der Fall wäre, einen Bestechungsersuchen eröffnet, sondern die Ungehörigkeit als eine Ungehörigkeit Macdonalds abtut, indem sie gleichzeitig eine persönliche Ehrhaftigkeit und Integrität betont. „Bei muß man bedenken, daß sich England in der Verberichtung zum Wahlsieger befindet. Die Lüge zu vermeiden, „Sunday Times“ schreiben dazu: „Wir glauben nicht im mindesten, daß zwischen diesen beiden Leuten (das Geld und die Standeserhöhung des Gebers) irgend ein Zusammenhang besteht. Macdonalds Leben ist ein offenes Buch und das Leben eines ehrenhaften Mannes, und in diesem Buch ist keine Seite, keine Zeile, die von etwas anderem als von Ehrhaftigkeit spricht. Anzunehmen, er wäre fähig, sich eine Barone abtaufen zu lassen, bedeutete die Feststellung, nicht nur, daß er seines gegenwärtigen Amtes, sondern überhaupt eines Amtes unwürdig sei. Niemand, der seinen Charakter und seinen Lebenslauf kennt, wird eine solche alberne Behauptung aufrecht erhalten können. Sir Alexander Grant hätte von seiner eigenen (der konservativen) Regierung, wann immer er gewollt hätte, eine Barone und zwar unter allgemeiner Zustimmung des ganzen Landes erhalten können. Aber Macdonald und Grant hätten beide den Charakter der Umwelt erkannt, die sich nicht von jedem Verdacht fernhalten will.“

Man vergleiche diese Stellungnahme, die in Ton und Inhalt auch der konservativen „Morning Post“ entspricht, mit der schamlosen persönlichen Verunglimpfung, die in solchen Fällen in Deutschland üblich ist.

Es ist sicher, daß die Opposition es ablehnt, daraus Kapital gegen die Regierung zu schlagen.

Die Sozialdemokratie im schwedischen Wahlkampf.

Die vor der Tür stehenden Neuwahlen zur zweiten Kammer haben in Schweden eine Agitation von größter Heftigkeit entfacht, in der die Rechte gegen eine Wiederkehr unseres Genossen Branting ins Ministerium kämpfen. Sie verlangen Strafrecht gegen den Streik, Abschaffung des Achtstundentages und eine völlige Militarisierung des Landes. Zum Glück beginnt aber die Bevölkerung einzusehen, daß sich hinter dem patriotischen Mantelchen der Konservativen nichts als nackte Klasseninteressen verstecken. Das Proletariat zieht geschlossen für die Sozialdemokratie in den Kampf, die nach der Wahl ihre Entwürfe für ein Arbeitslosenversicherungsgesetz, ein Betriebsrätegesetz, eine Boden- und Schulreform und die geschliche Festlegung des Achtstundentages verwirklichen will. Sie braucht eine Abplittierung nach links nicht zu befürchten, da die zunehmende wirtschaftliche Gesundung den Kommunisten völlig den Boden entziehen hat. Außerdem haben sich diese in zwei Gruppchen „für und gegen Moskau“ gespalten. Der schwedische Wahlkampf bringt also den typischen Beweis, daß normale Verhältnisse und eine auskömmliche Lebenshaltung des Arbeiters den Tod der kommunistischen Partei bedeuten.

Aufstand in Ecuador. Im Norden der Republik Ecuador ist unter der Führung einer Anzahl konservativer Generale und Notabeln eine Revolution ausgebrochen. Die Regierung hat ein starkes Truppenaufgebot in das Aufstandsgebiet geschickt.

Aus aller Welt.

Dem Achtstundentag

widmet Karl Schöng in einer Berliner Korrespondenz folgende Verse:

Schnaubend, den Arm ein Mädel gelegt,
Geiß und apostrophisch,
Brüste in höchstem Maße erregt,
Der zweijährschwere am Gürtel:

„Achtstundentag ist Hochverrat!
Ich muß meine zwölf Stunden,
Wem nicht gefüllt im deutschen Staat,
Der mag ins Ausland verduften.“

Die Rembrandt-rote verzog das Gesicht:
Es ärgert mich am meisten,
Daß niemand von uns Künstlern spricht,
Wir müssen Unmenschliches leisten.“

Der bleiche Herr in Hazerdschuh'n
Sprach: „Das mit die acht Stunden,
Das hat mit die „Weissen von Aion“ zu tun,
Das hämm die Juden erfunden!“

Sie saßen in der Astoria-Bar
Bei Heißblech und Hosten-Schnitzel:
Der Schlotbaron, der Doretterant
Und als dritter der — bairische Spindel.

Die arbeiten länger, Parole d'honneur,
Und sie bezeugen das praktisch,
Denn der total erschöpfte Chauffeur
Fuhr sie von hier zum Bac-Tisch.

Eine vierzehnjährige Mädchen — aus Tiede.

In einem Dorf bei Marfeld unterhielt ein vierzehnjähriges Mädchen, Madeleine Koffmann, das bei einem Bauern als Magd diente, ein Liebesverhältnis mit dem fünfzehnjährigen Sohne des Tagelöhners Chiron. Das Mädchen — nie war ein

Die Arbeitsverhältnisse in den Sowjetdruckereien.

Wir erhalten von russisch-sozialdemokratischer Seite den Brief eines russischen Buchdruckers, der die unerträglichen Arbeitsverhältnisse in den Sowjetdruckereien schildert. Der Brief lautet:

„Unter dem Joch des Jochs waren die russischen Buchdrucker ständig den Repressalien der Gendarmen ausgesetzt. Jetzt sehen die würdigen Nachfolger der Gendarmen, die Tischler, das Werk ihrer Vorgänger fort. Spionage, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, Verbannungen, Entlassungen wegen „unzureichender Gehilfen“ sind eine alltägliche Erscheinung. Unfähig, einen geistigen Kampf zu führen, wenden die Bolschewisten die nackte Gewalt an. Um die Selbständigkeit der 60 000 russischen Buchdrucker zu unterbinden, sind ihre freien gewerkschaftlichen Verbände erschossen und zahlreiche Vorstandsmitglieder und Delegierte in die Gefängnisse, Konzentrationslager und Verbannungsorte geschickt worden.“

Aber die russischen Buchdrucker sind ein hartnäckiges Volk. Um ihren Widerstand zu brechen und sie ihrem Willen gehellig zu machen, mußten die Bolschewisten die Gewalt zu einem Extremum erheben. Die Gewerkschaft, die örtlichen Verwaltungskomitees und oft sogar die Betriebsausschüsse sind in Filialen der Tscheka verewandelt, während die örtlichen Kommunisten die Rolle von Tschekapiteln ausüben. Wer die Sowjetdruckereien besicht und die dort

Den Kriegshebern aller Nationen zum Trotz

hat der Internationale Gewerkschaftsbund für Sonntag, den 21. September, einen

Antikriegstag

für alle kultivierten Staaten angefecht.

Mächtiges Friedensverlangen der Völker überflute die winzige Schar der Friedensstörer!

Alles ruhe! Alles werbe!

betreffenden Verhältnisse eingehend kennen lernen (nicht bloß, wie die Vertreter der kommunistischen Internationale, den Druckereien einen fiktionalen Bericht abtrotzt), wird sich davon überzeugen können, wie ein schrecklicher Postkapitalismus in den Betrieben herrscht und wie überall in den Gärten und Werkstätten die Kommunisten herumzuschlingeln. Wir ist fiktional in Betriebsausschüssen zusätzlich folgendes Schreiben an Selbst geworden: „In die Politische Staatsverwaltung! Mit Heutigen teilen wir mit, daß der Sekretär, nachher und heute einige Male mit dem Buchdrucker A. in der Druckerei A. telefonierte. Das Verhalten von A. ist antikomunistisch, (s. unten)“. Man kann sich demnach vorstellen, wie dicht das Spinnennetz ist, mit dem alle Arbeiter in den Sowjetdruckereien umgeben sind.

Die Folgen dieses Postkapitalismus machen sich sehr empfindlich bemerkbar. Bei dem Abbau des Personalstills stehen zunächst die hinaus, die nicht zu Schwächen verhalten, die sich unabhängig halten, die hier und da eine freie Meinungsäußerung. Jedes freie Wort wird natürlich von den kommunistischen Spitzeln den Behörden hinterbracht, die ihre Agenten natürlich freigegeben. Die Spitzel haben eine garantierte Stellung und genießen alle möglichen Vorrechte: bessere Wohnungen, Sommerurlaub in Kurorten auf Betreibeskosten, Freifahrt für ihre Kinder in verschiedenen Lehranstalten usw.

Ein besonderes Kapitel sind die politischen Verfolgungen der Buchdrucker. Das regelmäßige Erscheinen des illegalen menschenfeindlichen Organs „Der Sozialdemokrat“ raubt den Tischeln den ruhigen Schlaf. Wer sind die Auftrüher? Natürlich die Buchdrucker. Und so werden denn fast allgemein Hausdurchsuchungen und Verhaftungen bei ihnen vorgenommen. Ich frage, wenn man die Buchdrucker nicht brauchen, so würde die Tscheka sie natürlich nach den Solowjetski-Inseln deportieren. Bei den Hausdurchsuchungen finden sich solenne Unterredungen“ statt, bei denen dem betriebsfremden Arbeiter der Vorschlag gemacht wird, über die Verhältnisse im Betrieb, sowie über den Lebensalltag der perkommenen Kollegen gegen Honorar Bericht zu erstatten. Hierbei muß die schriftliche Versicherung abgegeben werden, daß über den Inhalt dieser Unterredung und über die Hausdurchsuchung selbst niemandem Mitteilung gemacht wird. Besonders heilig sind die Repressalien in den letzten Monaten geworden. In kurzer Zeit sind in unserer Stadt etwa 20 Buchdrucker aus verschiedenen Druckereien verhaftet worden. Die übrigen sind eingeschüchelt, und zum Schweigen gezwungen.“

Die Kommunisten in der Roten Armee.

In der Roten Armee werden alle Kommandostellen fortgesetzt mit Kommunisten besetzt. Die jetzt veröffentlichten amtlichen russischen Angaben ergeben darüber folgendes Bild: Als Kommunisten gelten 67 v. H. der Armeekommandeure, 85 v. H. der Korpskommandeure, 56 v. H. der Divisionen, und Brigadekommandeure und 48,5 v. H. der Regimentskommandeure. Von sämtlichen Kommandostellen entfallen 52,2 v. H. auf Kommunisten und 46,8 v. H. auf „Parteioffe“. Andere Parteien gibt es in der Arme nicht.

Ein anderes Bild ergibt sich, wenn man die soziale Herkunft der roten Kommandeure prüft. Unter ihnen befinden sich: Arbeiter 6 v. H., Bauern 26 v. H., Angehörige der übrigen Klassen 68 v. H. Unter den Armeekommandeuren gibt es keinen einzigen Arbeiter und nur 10 v. H. sind Bauern, während die übrigen 90 v. H. sich aus den Reihen des Adels und des Bürgertums rekrutieren.

Ein großes Schicksal auf die Verhältnisse in der Roten Armee wirkt eine Entscheidung des Politischen Bureaus der Russischen Kommunistischen Partei, die nach der Erörterung eines Memorandums von 14 kommunistischen Kommandeuren angenommen wurde. Es heißt in dieser Entscheidung: „Bei der Durchführung der einheitlichen Befehlsbefugnis (d. h. der Beilegung der politischen Kommissare) in der Roten Armee, sollen alle vorkommenden Kommandeure nur solche kommunistische Kommandeure ernannt werden, die sowohl nach ihrer sozialen Herkunft, wie nach ihrer wirklichen Teilnahme an der Parteiarbeit keine Zweifel wachrufen. Die freiwertenden Vorgesetzten sollen mit Kommissaren beauftragt werden, ihre Brauchbarkeit für militärische Funktionen zu prüfen.“

Neue Gefangenentransporte nach den Teufelsinseln.

Während die sozialistischen Abgeordneten in der französischen Kammer und im deutschen Reichstage, sowie die gesamte sozialistische Presse in Europa und Amerika die Befreiung der russischen politischen Gefangenen und vor allem die Aufhebung der Kerker auf den Solowjetski-Inseln fordern, senden die bolschewistischen Kerkermeister immer neue Gefangenentransporte nach den Teufelsinseln im Weißen Meer. So ist, wie die „Russische Sozialdemokratie“ mitteilte, am 3. Juni aus Moskau ein Gefangenentransport nach den Solowjetski-Inseln abgeschickt worden, dem sieben Sozialdemokraten angehörten; am 16. Juni folgte ein zweiter Transport, bestehend aus 15 Petersburger Studenten; am 25. Juni eine Gruppe Petersburger Arbeiter und Studenten; am 5. August 12 Studenten und eine Gruppe ukrainischer Arbeiter. Gegenwärtig werden im Petersburger Transportgefängnis die Vorbereitungen für einen größeren Gefangenentransport nach den Solowjetski-Inseln getroffen. Die Sowjetregierung beachtet sich, die kurze Zeit bis zur Einstellung der Schifffahrt im Weißen Meer auszunutzen, um möglichst viele politische Gefangene auf den Inseln am Polarkreis zu internieren, wo sie acht Monate im Jahre völlig von der Außenwelt abgeschnitten und der Wille entmenschter Kerkermeister ausgeliefert sind.

Bolschewistischer Abbau der Volksschulen.

Um die Stabilität des Tschernozem nicht zu gefährden, steht sich die Sowjetregierung gezwungen, mit allen Mitteln das Defizit im Staatsetat herabzusetzen. In diesem Zweck werden nicht etwa die Kredite für die politische Polizei, die Gefängnisse oder die kommunistische Internationale reduziert, sondern es wird von Monat zu Monat immer mehr das Netz der Volksschulungsanstalten abgebaut. Die Hochschulen sind schon in letztem Maße eingeschränkt, daß in diesem Jahre von insgesamt 40 000 Absolventen der höheren Schulen nur 600, das heißt 1 1/2 v. H., in den Hochschulen Aufnahme finden werden, die übrigen Plätze sind für die Abkommandierten der kommunistischen Partei und sonstige Privilegierte reserviert. Noch schlimmer liegen die Dinge bei den technischen, landwirtschaftlichen und sonstigen Fachschulen. Diese Schulen sind so eingeschränkt, daß jährlich nicht mehr als 7000 Absolventen vorgelesen sind, während die staatlichen, wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Institutionen jährlich mindestens einen Zuwachs von 46 000 Absolventen dieser Fachschulen brauchen.

Noch schlimmer jedoch liegen die Dinge bei den unteren und mittleren Schulen. Im Gouvernement Kholm sind 50 v. H. aller Schulen geschlossen, im Gouvernement Kajan sollen von 52 höheren Schulen bloß 12 geöffnet bleiben, in Tula sollen alle höheren Schulen geschlossen werden, in der Tatarischen Republik soll das Schulnetz um 30 v. H. und in Kasan um 30 v. H. verringert werden. Ähnliche Nachrichten kommen aus den Gouvernements Smolensk, Wladimir, Wjdomsk usw. Insgesamt sollen geschlossen werden: 30 v. H. aller Anstalten zur Befreiung des Alphabetentums, 50 v. H. aller Fachschulen, fast alle höheren Eisenbahnschulen usw. Der Abbau des russischen Schulsystems ist in vollem Gange.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Rußland an der Spitze mit 101.784.448, es folgen dann die Sowjets-Gouvernements mit 60.163.900, Deutschland mit 59.855.866, Frankreich mit 39.209.766, Italien mit 38.936.824, England mit 37.885.242, Polen mit 27.178.690, Ukraine mit 26.001.802, Spanien mit 21.335.381, Rumänien mit 16.000.000, Tschetschostowale mit 13.611.349, Serbien mit 12.017.323, die übrigen von 7 Millionen abwärts. Am dichtesten bevölkert ist Gibraltar, wo auf 1 qkm 3708,6 Einwohner kommen, dann Fiume mit 3250,0, Monaco mit 1654,9, Malta mit 739,0, Großbritannien und Irland mit 250,6, Belgien mit 245,2, Niederlande mit 200,7, Dänzig mit 182,7, Deutsches Reich 126,8, Italien 124,2, Luxemburg 100,8, Schweiz mit 94,1. Sehr gering ist die Bevölkerungsdichte in Norwegen (8,1), Finnland (8,8), Island (0,9) und Schweden (13,2).

Blitzschlag ins Petroleum.

Bei einem durch Blitzschlag entstandenen Brande eines Bekkers mit 55 000 Barrel Rohöl in Kalifornien wurden vier Soldaten getötet. Der Gesamtschaden wird auf drei Millionen Dollars geschätzt.

Ausverkauf der Petersburger Gemäldegalerie?

Die Gemäldegalerie der Eremitage im Petersburger Winterpalais ist eine der kostbarsten Sammlungen von Kunstschätzen, die die Welt aufweist. Außer den wundervollen Bildern, unter denen sich eine ganze Anzahl von Rembrandts befindet, enthält das Museum auch noch unzählbare andere Kunstgegenstände. Bisher mußte es der Sowjetregierung als ein Ruhmesdiadem angesehen werden, daß sie den Bestand der russischen Museen bewahrt und sogar noch vermehrt hat. Nun aber kommt die überausbedeutende und beunruhigende Nachricht, daß man einen Ausverkauf der Petersburger Eremitage in dieser weltberühmten Sammlung veranlassen will. Englische Blätter berichten, daß eine Delegation der Moskauer „Swetska“ nach der 4000 betragenden Liste von Kunstwerken der Eremitage und außerdem noch ausgemählte Bilder aus anderen Museen im Dezember dieses Jahres in Moskau versteigert werden sollen. Man erklärt diese Notmaßnahme aus den verzweifeltsten Geldverhältnissen, in denen sich die Sowjetregierung befindet. Im Käufer anzulocken, wird ausschließlich dadurch versucht, daß keine Ausführlänge erhoben werden sollen und die Erwerber mit ihren Käufen Aufwand angeschlossen verlossen dürfen.

Die Bevölkerung der Erde.

Das ständige Büro des Internationalen Statistischen Instituts im Haag hat vor kurzem über die Fläche und Bevölkerung der Erde Angaben veröffentlicht, denen die neuesten Zählungen bzw. die letzten Berechnungen zugrunde gelegt sind. Im Jahre 1920 betragen die Fläche und Bevölkerung in 1000 in

| | Fläche | Bevölkerung |
|----------|-------------|-------------|
| Europa | 10 042 qkm | 452 102 |
| Amerika | 43 078 | 207 909 |
| Asien | 40 842 | 990 809 |
| Wfrika | 28 897 | 132 580 |
| Ozeanien | 8 528 | 8 096 |
| Zusammen | 131 387 qkm | 1 791 496 |

Im Jahre 1910 belief sich die Bevölkerung der Erde auf 1 620 094 000. Unter den europäischen Staaten steht das europäische

Am 12. September verschied an den Folgen eines Unglücksfalles mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der Bauarbeiter

Ludwig Mrosek

im Alter von 51 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
Klettendorf, den 15. September 1924

Die tieftrauernde Gattin
Anna Mrosek, geb. Deus,
Otto, als Sohn, nebst Braut,
Ludwig, als Sohn, nebst Braut,
Emma, als Tochter,
Margarete, als Tochter, nebst Bräutigam,
Frieda, als Tochter,
Ottilie, als Tochter,
Ida, als Tochter, nebst Schwiegersohn
und 3 Enkelkindern.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde dich doch sicher nicht
Die kühle Erde decken.

8314

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Klettendorf, Kirchstraße 19, aus statt.

An der Auswahl der Marke erkennt man die gute Hausfrau!



Sparsamkeit ist die vornehmste Zierde der Hausfrau, aber sie darf es trotzdem ihren Angehörigen gegenüber an nichts fehlen lassen. Eine gute Hausfrau hat immer „Schwan im Blauband“ in Vorrat, um ohne hohe Kosten ihre gerühmte Kochkunst zur Geltung bringen zu können.

Die hygienische Herstellung unter Anwendung unseres Kiraverfahrens macht „Schwan im Blauband“ zur Feinkostmargarine. Haben Sie „Schwan im Blauband“ schon gekauft? Ein Versuch wird sich lohnen.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.



Arbeit war sein Leben,
Sterben sein Gewinn!

Am 12. September verschied infolge Arbeitsunfalles, der brave Freund und unser seit 21 Jahren als Kassierer tätige Sportgenosse

Ludwig Mrosek.

Durch seine Aufopferung und wahre Treue hat er sich ein immerwährendes Andenken bei uns erworben.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Ortsgruppe Hartlieb-Krietern.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Klettendorf.

Am Freitag, den 12. September, früh 6 1/2 Uhr, verstarb plötzlich infolge eines Unfalles unser werter Kollege, der

Bauarbeiter
Ludwig Mrosek

im Alter von 51 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten 8313

Seine Kollegen
der Baustelle Siedlung Klettendorf.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Klettendorf aus.

Deutscher Bauergewerksbund

Baugewerkschaft Breslau.

Am 12. September, vormittags 6 1/2 Uhr, verschied an den Folgen eines Unfalles unser langjähriges Mitglied, der Bauhilfsarbeiter

Ludwig Mrosek

im Alter von 51 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen der Besten. Als langjähriges Vorstandsmitglied vertrat er die Interessen seiner Kollegen mit größter Entschiedenheit. Ueber 25 Jahre bekleidete er das schwere und arbeitsreiche Amt des Zahlstellenkassierers von Klettendorf und Umgebung. Treu und ehrlich diente er der Organisation bis zum letzten Atemzuge.

Leicht sei ihm die Erde!

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Bauergewerkschaft Breslau.

I. A.: Der Vorstand.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Klettendorf, Kirchstraße 19. 8312

Zurückgeführt von

Dr. Arnold Fuchs

Frauenarzt

Gartenstraße Nr. 97

am Hauptbahnhof

12-1 3-4

lernt die deutsche

Volkskurzschrift!

3/4

„Nur das Ideale ist das

Wahre!“

Stenographie-

Anfänger-Kurse

beginnen

Donnerstag, 10. Sept.,

abends 7 Uhr,

Posener Schule,

Zimmer Nr. 6, parterre,

Freitag, den 19. Sept.,

abends 7 Uhr,

Zwinger-Gymnasium,

Zimmer 3, 1. Stock,

Kursbeitrag einschl. Lehr-

buch und 2 Schreibheften

3 Mark.

Arb.-Stenographen-Verein,

System Arends, Breslau,

Ortsgruppe des Deutschen

Arbeiter-Stenogr.-Bundes

(Stn. Laur in Baden).

Ganz plötzlich und unerwartet, mitten in seinem Dienst, entriß uns der Tod unseren lieben Kollegen und Mitarbeiter, den Kellner

Karl Rohner

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Sein Andenken wird stets in Ehren halten

Das Personal
der Residenz-Hotel und Café A.-G.

8322

Am 12. September verstarb infolge Unglücksfalles der Parteigenosse und Mitbegründer der Ortsgruppe Hartlieb der VSPD.

Ludwig Mrosek

im Alter von 51 Jahren.

Wenn es galt, Arbeit für die Partei zu leisten, war er stets zur Stelle. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Mitglieder
der Ortsgruppe Hartlieb der VSPD.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Klettendorf. 8321

Begräbniskasse der Bauhilfsarbeiter

Am 12. September starb an den Folgen eines Unfalles unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Ludwig Mrosek

im Alter von 51 Jahren.

Er war Mitbegründer der Kasse. Dieselbe verliert in dem Verstorbenen einen ihrer Besten.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Begräbniskasse.

Beerdigung: Mittwoch nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause in Klettendorf, Kirchstr. 19, nach dem dortigen Friedhofe. 8322

Dein treues Herz, Dein edler Sinn

nahm uns der Tod zu früh,

Dein Streben, Schaffen ist dahin,

vergessen werden wir Dich nie

Am 12. September verschied durch Unglücks-

fall mein treuer Freund, der Bauarbeiter

Ludwig Mrosek

im Alter von 51 Jahren. 8320

Teurer Freund, schlaf wohl!

Gastwirt Fritz Rosenberger nebst Frau.

Beerdigung: Mittwoch, 17. September, nachmittags

4 Uhr, vom Trauerhause Klettendorf, Kirchstr. 19.

„Stumm schläft der Sänger . . .“

Am 12. September verschied infolge Unglücksfalles unser treuer Sangesbruder, der Bauarbeiter

Ludwig Mrosek

im Alter von 51 Jahren. 8348

Sein treuer, aufrichtiger Charakter wird uns stets ein leuchtendes Vorbild sein.

M.-G.-V. „Seid einig“, Hartlieb.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Klettendorf, Kirchstraße 19, aus.

Am 15. September starb nach kurzem Leiden unser Kollege und Mitarbeiter

Georg Kettner

im Alter von 48 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten 8356

Die Kollegen und Kolleginnen
der Wassermesser-Fabrik H. Meinecke & E.
Breslau-Larlowitz.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Coseler Friedhofes aus nach St. Nikolai.

„Stumm schläft der Sänger . . .“

Am Sonntag, den 14. September, verschied plötzlich unser Sangesbruder

Paul Fichte

im besten Mannesalter von 46 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm 8355

Die Mitglieder des
M.-G.-V. „Eintracht“, Gr.-Mochbern.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Am 15. September verstarb nach kurzem Leiden unser Kollege

Georg Kettner

im Alter von 48 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel.

Sozialistische Monatshefte

Redigiert von Sof. Sisch

monatlich 50 Pf.

vierteljährlich 1.50

Bestellungen bei allen Zeitungsausträgern u. bei Volksbuchhandl., Breslau III.

Am 13. September verschied nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied, der Restaurateur

Paul Klose

im Alter von 43 Jahren. 8328

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Dienstag, 16. Sept., nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle St. Patricius in Cosel aus. Trauerhaus: Friedr.-Wilh.-Str. 104. Distrikt 10.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. September.

Sozialdemokratische Partei.

Frauenleiterinnen!

Mittwoch, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus wichtige Zusammenkunft aller Frauenleiterinnen...

District 1. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, bei Schmäb, Schille, Straß 48, außerordentliche Funktionärkonferenz...

ED. Kolonne 7 und 8. Heute, abends 7 Uhr, muß alles vollständig im Schließwerber anwesend sein.

Achtung! Arbeiter-Jugend (engerer Vorstand). Unsere Besprechung muß für heute abend ausfallen...

Alle Seime müssen noch Leute zum Pfostenaustragen stellen. Da uns für die Sammlung nur eine kurze Zeit bewilligt ist...

Eingabe an die Reichsregierung in Sachen weltlicher Schulen.

Die Arbeitsgemeinschaft der freigeistigen Verbände der Deutschen Republik bittet hierdurch den Herrn Reichsminister des Innern...

Gründe:

Die Arbeitsgemeinschaft der freigeistigen Verbände der Deutschen Republik stellt fest, daß das durch die Reichsverfassung gewährte Recht auf Errichtung weltlicher Schulen...

Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände der Deutschen Republik stellt fest, daß das durch die Reichsverfassung gewährte Recht auf Errichtung weltlicher Schulen dem deutschen Volke bisher vorenthalten ist.

Die genannten Organisationen umfassen über 600 000 eingetragene Mitglieder. Als Vertreter von ca. 3 Millionen Dissidenten und der großen Zahl der übrigen Anhänger der weltlichen Schule...

Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände der Deutschen Republik stellt fest, daß das durch die Reichsverfassung gewährte Recht auf Errichtung weltlicher Schulen dem deutschen Volke bisher vorenthalten ist.

Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände der Deutschen Republik stellt fest, daß das durch die Reichsverfassung gewährte Recht auf Errichtung weltlicher Schulen dem deutschen Volke bisher vorenthalten ist.

Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände der Deutschen Republik stellt fest, daß das durch die Reichsverfassung gewährte Recht auf Errichtung weltlicher Schulen dem deutschen Volke bisher vorenthalten ist.

Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände der Deutschen Republik stellt fest, daß das durch die Reichsverfassung gewährte Recht auf Errichtung weltlicher Schulen dem deutschen Volke bisher vorenthalten ist.

Unser Forderungen zur Ausgestaltung der weltlichen Schulen ergeben sich aus dem beigefügten Entwurf, den wir mit der Bitte um Berücksichtigung als Material beifügen.

Entwurf

zu einem Gesetz betreffend Errichtung weltlicher Schulen.

§ 1.

Auf Antrag der Erziehungsberechtigten sind in den Gemeinden weltliche (bekenntnisfreie) Schulen im Sinne der Art. 146 Abs. 2 und 149 Abs. 1 der Reichsverfassung einzurichten.

§ 2.

Die weltlichen Schulen stehen allen Schülern offen. Die Anstellung der Lehrpersonen, Schulleiter und lokalen Aufsichtsbearbeiter erfolgt im Einvernehmen mit der örtlichen Elternorganisation.

§ 3.

Unter Gemeinden im Sinne des Art. 146 Abs. 2 der Reichsverfassung und im Sinne dieses Gesetzes sind die öffentlichen Verbände zu verstehen, die zur Errichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen für die ihnen zugewiesenen Einwohner bestimmt sind.

§ 4.

Innerhalb einer Gemeinde sind zur Stellung eines Antrages auf Errichtung einer weltlichen Schule befugt die im Sinne des bürgerlichen Rechts und des Reichsgesetzes über die religiöse Kindererziehung Erziehungsberechtigten vollschulpflichtiger, die Volksschule besuchender Kinder.

§ 5.

Die weltlichen Schulen sind den übrigen öffentlichen Volksschulen gleichgestellt.

§ 6.

Die Ausführungsbestimmungen der Landesgesetzgebung sind so rechtzeitig zu erlassen, daß die Errichtung der Schulen zu Beginn des Schuljahres 1925 gewährleistet ist.

Heute abend 8 Uhr

spricht im großen Saal des Schließwerbers der Organisationsleiter der sächsischen Schuhpolizei

Polizeileiter Dr. Schützing (Dresden)

über das Thema:

„Revanche und Bürgerkrieg.“

Es wird Massenbesuch erwartet. Niemand darf versäumen, den Vortrag zu hören.

Eintritt für Parteimitglieder frei, Nichtmitglieder zahlen 20 Pf.

Ein Schwertkriegsbeschädigter von Stahlhelmjungen schwer mißhandelt.

Der Reisende Eduard Schütten, Schwertkriegsbeschädigter, war am Freitag abend gegen 11 1/2 Uhr mit einem Freunde auf dem Nachhausewege von einer Bekanntschaft...

Der Mißhandelte stellte sich am anderen Tage auf unserer Redaktion vor. Das eine Auge ist blutunterlaufen, sein ganzes Gesicht ist ihm gerötet. Nun gekörnte Jähne fehlen. Der amtliche Befund der Chirurgischen Poliklinik des Allerheiligens-Hospitals lautet:

Bei Herrn Eduard Schütten, der am 12. September 1924, 42 1/2 Uhr abends, in hiesiger Unfallstation erschien, konnten Hautabschürfungen im Gesicht, sowie auf der linken Schulter festgestellt werden.

Gleichzeitig wies Herr Schütten Teile einer Zahnprothese vor, die ihm herausgeschlagen wurde. Das Zahnfleisch weist auch dementsprechende Verletzungen auf.

Selbstredend wird gegen den Handlungsgehilfen Wilhelm Stahn Strafantrag gestellt und es wird sich zeigen, wie Nothzeiten solcher Verurtheilten gegen kriegsverletzte Republikaner von den Gerichten bewertet werden.

Theorie und Praxis.

Nach der deutschpöpstlichen Theorie darf man bei Juden nichts kaufen, noch verkaufen. Die Praxis ist anders, denn wie jedermann sich überzeugen kann, haben die Wöllfchen die Plakate zu ihrer Jahreshoch-Verklamung bei der Firma Schenkowsky herstellen lassen.

Berni Stenographie!

Durch Anzeigen in der heutigen Nummer ladet der Arbeiter-Stenographenverein „Arnds“ wie auch die freie Stenographenvereinigung zu neuen Kursen ein.

Die Stenographie ist eines der vorzüglichsten Bildungsmittel. Sie erleichtert dem Arbeiter sein geistiges Schaffen und setzt ihn in die Lage, seine Aufzeichnungen in seiner Eigenschaft als Betriebsrat, in Vorträgen und Versammlungen schneller, leichter und vollständiger vorzunehmen.

Breslauer Rundfunk.

Dienstag, den 16. September: 11,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorbüro) Berlin, 1. Wetterbericht, 1,25 Uhr: Zeitungsanfrage, 1,30 Uhr: 2. Wetterbericht, Börsenbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau, amtlich), 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin, amtlich), 5-6,30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Uhl., 8-8,30 Uhr: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Waldes“, Vortrag von Forstmeister Lütz, 9 Uhr: „Saft nicht of heem“, Schlesiener Heimatabend, Mitwirkende: Erich Hainke, Walter Hoffmann, Ernst Schenke, Vorlesung aus eigenen Werken, Friedrich Wirt (Lautenspieler), Lautenvorträge von Heinrich Scherrer.

Mittwoch, den 17. September: 11,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorbüro) Berlin, 1. Wetterbericht, 1,25 Uhr: Zeitungsanfrage, 1,30 Uhr: 2. Wetterbericht, Börsenbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau, amtlich), 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin, amtlich), 5-6,30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Uhl., 8-8,30 Uhr: „Der Blinde in der Gemeindefürsorge“, Vortrag von Dr. Bepold, Oberlehrer an der Schlesiener Blinden-Unterrichtsanstalt, 9-10 Uhr: „Heiterer Abend“, Mitwirkende: Hans Hellmut, Ellen Heller-Hellmut, Am Seilerhügel: E. Grämer, Lustige Pieder, Quette, heitere Rezitationen.

Donnerstag, den 18. September: 11,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorbüro) Berlin, 1. Wetterbericht, 1,25 Uhr: Zeitungsanfrage, 1,30 Uhr: 2. Wetterbericht, Börsenbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau, amtlich), 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin, amtlich), 5-6,30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Uhl., 8-8,30 Uhr: „Aus den deutschen Breslauer Jugendtagen“, Vortrag von Erich Landberg, 9-10 Uhr: Melodramen-Abend, Mitwirkende: Fritz Ernst Bettauer (Rezitationen), Am Seilerhügel: Dr. Edmund Aid.

Freitag, den 19. September: 11,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorbüro) Berlin, 1. Wetterbericht, 1,25 Uhr: Zeitungsanfrage, 1,30 Uhr: 2. Wetterbericht, Börsenbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau, amtlich), 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin, amtlich), 5-6,30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Uhl., 8-8,30 Uhr: „Feuerverhütung und -bekämpfung, ein volkswirtschaftliche Notwendigkeit“, Vortrag von Brandinspektor August Hämel, 9 Uhr: Konzert des Waldhorn-Quartetts des Schlesiener Landesorchesters, Mitwirkende: Mary Schrader (Gesang), Am Seilerhügel: Dr. Edmund Aid.

Sonnabend, den 20. September: 11,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorbüro) Berlin, 1. Wetterbericht, 1,25 Uhr: Zeitungsanfrage, 1,30 Uhr: 2. Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau, amtlich), 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin, amtlich), 4-5,30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Uhl., 5,30-6 Uhr: „Der neue Typ der Frau“, Modesplauderei von Ute Barfels-Lanquet, 8-8,30 Uhr: „Gesundheitsgemäße Ernährung“, Vortrag von Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. med. Georg Rosenfeld, 9-10,30 Uhr: „Mondäne Tänze“ der Menopol-Jazzbandkapelle Schülz.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Liebe Eltern und Freunde! Als wir vor 2 Wochen unter erstes Kinderfreunde-Treffen in Streblen hatten, wurden 100 Breslauer Kinder von der Streblener Arbeiterkassette auf das herzlichste bewirmt. Am kommenden Sonnabend und Sonntag, an dem uns 20 Streblener Freunde besuchen werden, gilt es nun, diese Gastfreundschaft zu erwidern.

Liegen geblieben ist am 29. August (an unserem letzten Lebungsabend für Streblen) eine Jade mit einem schwarzen Turnergürtel. Der Säumige kann nun endlich diese Sachen am Gewerkschaftshaus-Ausgang abholen.

Heute, abends 6 1/2 Uhr, Besprechung der Gruppenvertreter. Um 7 1/2 Uhr findet nach längerer Pause nun wieder ein Arbeitsabend statt. Das Thema des Abends ist „Unsere Erziehungsaufgaben im Freien und im Heim“. Eltern und in der Erziehung tätige Genossen sind herzlich willkommen.

Kindergruppe Streblener Tor (Innere Stadt). Wir alle kleinen Freunde und Freundinnen kommen Mittwoch schon um 4 1/2 Uhr zu frühlichem Spiel am Elisabethgymnasium zusammen. Alle über zehnjährigen treffen sich Donnerstag jetzt immer um 5 Uhr ebenfalls am Gymnasium.

Wasserstand

vom 16. September 1924.

Table with 2 columns: Station (e.g., Ratibor, Grappig, Sehl) and Water Level (e.g., 1,58, 2,20, 0,84).

Bereinskalender.

Deutschlicher Erfinder-Verband in Breslau. Zusammenkunft jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, in Vereinszimmer des „Matthiaspark“, Hofstraß 17, wozu alle Interessenten eingeladen sind.

Arbeiter-Stenographen-Verein Arnds. Stenographie-Anfängerkurse beginnen am Donnerstag, den 18. September, abends 7 Uhr, in der Polener-Schule, Zimmer 6, Partierter und Freitag, den 19. September, abends 7 Uhr, im Zwinger-Gymnasium, Zimmer 3, im I. Stock. Kursbeitrag und alles Nähere siehe Inserat.

Freie Stenographen-Vereinigung. Stenographie-Anfängerkurse beginnen Mittwoch, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, in der Schule Talienstraße 31, I. (Siehe Inserat.)

Deutscher Bangemeisterbund, Bangemeister Breslau. Mitglieder-Verammlung Donnerstag, den 18. September, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, großer Saal. Tagesordnung siehe heutiges Inserat.

Advertisement for 'Möbner Tabletten' (Möbner Tablets) for colds, flu, and sore throats.

Advertisement for 'H. Mohaupt' (H. Mohaupt) located at Karlstraße 7, I, Tel. 9.1301.

Large advertisement for 'MAGGI Würze' (Maggi Seasoning) with a table of prices for different quantities.



Aus Schlesien.

Der Reichstagswahlkampf in Oberschlesien.

Bei den ober-schlesischen Wahlkämpfen wies sich die internationale Entspannung in geringerem Maße aus als im übrigen Deutschland...

Viranin. Von einem Automobil überfahren und getötet wurde am Sonntag nachmittags in der Dohmannstraße ein hiesiger Einwohner...

Neu-Blonnik. Im Bell vom Blich erschlagen wurde bei dem letzten großen Gewitter, das wohl eines der schwersten der letzten Jahre gewesen ist...

Lauban. Die Biene in der Nase. Als die Ursache fürchterlicher Kopfschmerzen, die wochenlang ein Kind geplagt hatten...

Gebau. Verbrochen? Bei der Verhaftung und Durchsuchung zweier Sommerfrüchler, die der Grenzpolizei aufstießen...

Grasföhnera. Die Taupresse von Goldenträumen. Sehr nun hat vor ihrer Beförderung, sobald der Herbstregen einsetzt...

Schulen O.S. Einstellung der Bergungsarbeiten auf der Schweißgrube. Wie bekannt, ist am 27. August d. J. das Brandfeld der Monchgrube...

Gewerlichftsbewegung.

Neuregelung der Ortssklassen für Brante.

Der Reichsanwältminister hatte die Spitzenorganisationen der Gewerlichftsbewegung kürzlich zu einer Vorbesprechung...

„Revolutionäre“ Betriebsräte.

Ein Musterexemplar eines „revolutionären“ Betriebsrats ist das Mitglied des Betriebsrates der Deutschen Werke in Hesseborn...

Gegen die Stilllegung der Kählingswerke.

Die Geschäftskammer der Arbeiter des Deutschen Metallarbeiterbundes...

Ein merikanischer Regierungsbesuch bei deutschen Gewerlichftsbewegungen.

Besuch der merikanischen Regierungsbotschaft am Freitag nachmittags im Bundeshaus des Alldeutschen Deutschen Gewerlichftsbundes...

Für die Gewerbeberichtigungswahl.

Morgen nachmittags von 12-7 Uhr, ist zu beachten: daß jeder wahlberechtigter Arbeitnehmer die richtige Nummer seines Wahlzettelchens...

Firma Gebauer Wohnung im Tarifvertragsverhältnis standen, richteten an die Belegschaft der Völkinger Hütte und an die Hütten- und Metallarbeiter des Saargebietes einen längeren Aufruf...

Ein merikanischer Regierungsbesuch bei deutschen Gewerlichftsbewegungen.

Besuch der merikanischen Regierungsbotschaft am Freitag nachmittags im Bundeshaus des Alldeutschen Deutschen Gewerlichftsbundes...

Für die Gewerbeberichtigungswahl.

Morgen nachmittags von 12-7 Uhr, ist zu beachten: daß jeder wahlberechtigter Arbeitnehmer die richtige Nummer seines Wahlzettelchens...

Alleine Breslauer Nachrichten.

Die Technische Abendchule

eröffnet Anfang Oktober wiederum neue Lehrgänge. Durch sie ist den Angehörigen der metallverarbeitenden Betriebe die Möglichkeit geboten...

Freigewerlichftsbewegliches Jugendkartell.

Donnerstag, den 18. September: Heim 1 (Städtisches Jugendheim), Unterhaltungsabend; Heim 2 (Schule Brodauer Straße), Vortrag des Kollegen Thomas über „Religion und Sozialismus“...

Arbeitsplan der Breslauer Arbeiterjugend für die Woche vom 15. bis 21. September.

Heim 1 (Städt. Jugendheim, Welfenstraße), Dienstag: Unterhaltungsabend; Freitag: Volkshilfe; Sonntag: Nie-wieder-Krieg-Kundgebung...

- Heim 3 (Schulhaus Berliner Straße 13), Mittwoch: Schließfest; Freitag: Trauerabend; Sonntag: Nie-wieder-Krieg-Kundgebung...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Banner Nr. 12. Heute fällt das Antreten aus, es findet Donnerstag, am 7. Ubr, statt. Alle Komradchäftsleiter müssen anwesend sein...

Silberhochzeit feiert heut der Genosse Adolf Hüblich. Vorwerkstraße 22, mit seiner Frau, die „Vollswacht“ ist seit 23 Jahren in der Familie...

Zur Aufführung gelangt: „Die drei alten Schachtel“. Eine allgige Lotterie, die allerdings das starke Mißfallen der Losbesitzer erregte...

In der öffentlichen Verewigung anlässlich des Beginns der internationalen Ringen-Wetkämpfe am 16. September, abends 7 Ubr, sind Einladungen ergangen...

Generer wurden eingeladen die führenden Persönlichkeiten der Universität Breslau, Technischen Hochschule, die Breslauer Kliniken...

Besucher. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo unberufene Personen für den Stahlhelm und sonstige „Baterlanische Verbände“ unbedeutenderweise Gelder sammeln...

Letzte Wetternachrichten.

Table with 6 columns: Datum, Temperatur (heut früh, Maxim., Min., seit 24 Stunden), Wind, Niederschlag, Wetter. Rows include Krieterm, Schweißgrube, Schweißhau, Grünberg, Görlitz, Weutben, Reinecz.

Das morgige Wetter.

(Vorhersage der Wetterwarte Krieterm bei Redaktionsschluss.) Ein Regengebiet ist nachts schnell von den britischen Inseln bis nach Dänemark und Süd-norwegen gezogen...

Stenographie-Anfänger-Kurse. Mittwoch, den 17. September abends 7 1/2 Uhr. In der Schule Taschenstraße 31, I. Freie Stenotachygraphie-Vereinigung Breslau.

Zurückgekehrt! Son.-Rat Ritter Gartenstraße 48. Druckerlei Volkswacht. Saubere Westnäherinnen sofort gesucht auf Tarif III und IV mit Probezeit und Zuschuss bei Beschäftigung. Preisrichter 18. II.

Nie wieder Krieg!

In mächtvollen Kundgebungen wird am Sonntag, den 21. September, das Proletariat und seine Jugend eintreten für den Gedanken friedlicher Zusammenarbeit aller Völker. Der internationale Gewerkschaftsbund und die Sozialistische Jugendinternationale haben dazu aufgerufen.

Niemand hat mehr die Verpflichtung auf der Menschheit, alle Kräfte zur Verhütung kommender gewalttätiger Auseinandersetzungen einzusetzen, als die Millionen, denen aus dem letzten jüdischen Völkermord das größte Leid entstand. Immer wieder müssen die zahllosen Opfer vor unseren Augen, immer wieder müssen der Hunger der Alten und das Elend der Kinder, immer wieder auch der ungemein verschärfte Kampf des Gesamtproletariats um seine Existenz uns zusammenführen in dem festen Willen,

neuen Krieg im Keime zu ersticken!

Darum soll aus unserer Erziehungsarbeit der niedrige Völkerverhaß weichen; darum sollen der Wert der Arbeit und die Notwendigkeit friedlicher Entwicklung unter gleichem Recht von uns immer wieder hervorgehoben werden.

Und was für die Völker gilt, gilt auch für jeden einzelnen, gilt auch insbesondere für unsere Klasse.

Geraus aus No! Elend, wirtschaftlicher und geistlicher Unterdrückung! Das ist der Kampf um E d e l t e s und H ö c h s t e s, den wir zu führen haben. Und er bringt letzten Endes die Befreiung der Menschheit, ein Ziel, um das es sich zu kämpfen lohnt mit den Waffen des Geistes.

In diesem Sinne soll sich das Jungproletariat am 21. September überall mit den Alten zusammenscharen, sollen die gewaltigen Kundgebungen ein lebendiges Zeugnis sein für den starken Willen der arbeitenden Massen:

Nie wieder Krieg!

Kameradschaft — Manneszucht.

Von einem, der dabei war.

Fünf Jahre nach Beendigung des furchtbaren und scheußlichen aller Kriege, des Weltkrieges 1914/1918, hört man schon wieder Stimmen von Alten und Jungen, von Vätern und Müttern, die behaupten, daß der heutigen Jugend die Schule des Militarismus, in der Kameradschaft und Manneszucht apostrophiert wurden, fehle. Wie es in Wirklichkeit um Kameradschaft und Manneszucht im deutschen Heere bestellt war, lassen einige Beispiele zeigen.

Kameradschaft!

Früh 4 Uhr. Schneidend tönt die Stimme des Unteroffiziers vom Dienst in die Schlafröhre: „Aufstehen!“ Erhebt sich aus tiefem Schlaf bringen die verängstigten Rekruten aus den Betten, in feierlicher Eile wachen sie sich, bauen ihre Betten. Schon schallen neue Kommandos klingend durch die leeren Räume der Kaserne. „Kassenholer raus!“ „Wasserholer, Firdienst, Gordiner, Kübel-dienst raus!“ „Hastig sitzen alles durcheinander, der „Stuben-dienst“ setzt in diesem Gemwühle die Stuben. Im Stehen wird der heiße Kaffee heruntergeschüttelt, ein Stück trockenem Kommissbrot verpackungen, hinanzuhaken an dem Anzug herumgerummelt, da erschallt schon das Kommando: „Kausstricken zum Dienst!“ Stöhnend drängt alles zur Türe, noch im Vorstreifen wird der Kopf zugeknöpft, das Koppel umgeschlungen, Totenköpfe, alles steht stramm auf dem Platz, der Herr Unteroffizier muldert mit getrennten Augen die Rekruten. In den Augen derselben steht die ganze Frage: Werde ich heute aufhauen?

Ein Rekrut hatte sich nicht richtig gewaschen, er hatte Handschuhe, machte also den großen Plur und die Treppe fahren, und die Zeit vom Waschen bis zum Anziehen war so kurz, von Natur aus ist er etwas langsam und deshalb bei den Vorgesetzten nicht gut angesehen. Grummelnd schnaut ihn der Unteroffizier an: „Guckt euch mal dieses Schwein an, ganz dreißig ist es und wie des Kaisers Knecht an ihm hängt! Dich werde ich melden!“ Der Herr Feldwebel kommt, eine zweite Durchsicht erfolgt. Der Rekrut wird gemeldet, nochmals ein Besichtigung mit Worten aus dem Kasernelexikon und dann die einbeutigen, jedem Soldaten verständlichen Worte: „Na, deine Kameraden werden dich schon zur Reifezeit erziehen!“

Und sie haben ihn echt „kameradschaftlich“ erzoget. Als der Dienst zu Ende war, stützten einige Kameraden auf den Rekruten, er wurde nachdenk ausgezogen und zu Boden geworfen. Dann wurde er mit einem Eimer eisigen Wassers — es war im Winter — übergossen und mit Schrubbesen abgeschuert.

„Gemeinsames Exerzieren der „alten Leute“ (der ältere Jahrgang) und Rekruten.“ „Unst marschiert auf — marsch-marsch!“ „In Reihen gelehrt — rechts um!“ So geht es stundenlang fort. Die Sonne brennt und die Mannschaften sind abgelaufen. Ein Rekrut führt ein Kommando fast aus „Stillschanden!“ Alles steht wie zu Tode erstarrt, nur die Lippen der zermürdeten Soldaten arbeiten stöckweise. „Der ganze Zug eine Stunde nach-exerzieren von 12 bis 1 Uhr, debantet euch dafür bei dem Fidioten, der daran schuld ist!“ Höhnisch verkündete der Feldwebel den gemarterten Soldaten diesen Befehl. Das Nach-exerzieren fand statt. Bis zur vollen Erschöpfung wurden die Soldaten im glühenden Mittagsonnenbrand, hungrig und durstig, herumgeführt. Wo es Gelegenheit gab, wurde der „Schuldige“ von den verzweifelten Soldaten gestochen, mit den Stiefeln „kameradschaftlich“ ins Gesicht getreten. Der die Aufsicht führende Feldwebel sah viele Mißhandlungen „nicht“.

Nachts. Die ausgepumpten Soldaten liegen im tiefen Schlaf. Leise öffnet sich die Tür zum Schlafräum der Rekruten, Eintae „alte Leute“ kommen, Klopfeiseln in der Hand, heretngeleichen. Dem „Schuldigen“ wurde plötzlich die Schlafröhre über das Gesicht geworfen und festgehalten, damit er nicht schreien und sich nicht wehren kann. Dann wurde er mit den Klopfeiseln auf den entblößten Körper geschlagen. Man nannte die Art Kameradschaft, den „heiligen Geist“.

Manöver, die beste Gelegenheit, die Kameradschaft in jeder Form zum Ausdruck zu bringen. — Ein bei den „alten Leuten“ verhafter Rekrut kommt nach einem Waid früh grawsam entkeilt mit einem vollständig verschwollenen blau, grün und rot schillernden Auge zum Dienst. „Was hast du denn gemacht?“ fragte der Feldwebel. „Ich bin gefallen“, sagt der Rekrut. Ein verständnisvolles Grimmen huscht über das Gesicht des Feldwebels. Er kennt dieses „Fallen“, er weiß, daß „Kameraden“ den armen Rekruten so schlagen haben, und er freut sich über diesen Erfolg der militärischen Erziehungsarbeit zur „Kameradschaft“.

Wiergehn Tage nach dem Manöver liard ein Soldat an Lungenschwindsucht. Kameraden hatten ihn in „kameradschaftlicher“ Weise nachts im strömenden Regen im Bivald aus dem Felde gestochen. Der von angestregten Märschen erhaltene Soldat lag die ganze Nacht im strömenden Regen im Freien. So holte er sich den Tod. C.: Oser der „Kameradschaft“

Manneszucht.

Spät abends im Winter. Die Rekruten schlafen. Der Unteroffizier vom Dienst geht nochmals durch die Schlafröhre. In einem derselben ist irgend etwas nicht in Ordnung. „Aufstehen!“ drüllt der Unteroffizier. „Vor Schweinebande, wie sieht es hier aus?“ „Naus — marisch-marisch, rein — marisch-marisch!“ Verhaßt rennen die aus dem Schlaf erschreckten Soldaten aus dem Schlafräum und wieder hinein. „Hinten in den Hof — marsch-marsch!“ schallt das Kommando — Schorion gegen die Vorgesetzten ist die erste Pflicht des Soldaten. — Alles rennt barfuß, nur mit dem Hemd bekleidet, nachts auf den zerfetzten Kasernehof. Stolz lächelt der Herr Unteroffizier über die „stramme Manneszucht“.

Ein Rekrut hat in der Instruktionsstunde etwas nicht gewußt. Der Getreide, sein Stubenältester, bekommt einen Mißfall, bei seinen Worten fehlt die Fucht. Neben die Soldaten liegen bereits in den Betten, host der Rekrut auf Befehl des Herrn Getreide abwechselnd unter einem Tisch und auf einem Spind und muß für-hundert Mal rufen: „Ich bin ein Gei!“ Ein anderer Rekrut muß die Rufe zählen. Manneszucht!

Es ist Tauwetter. Vom angestrengten Dienst sind die Soldaten erhört. Sie und der Herr Leutnant die Rekruten über den schmuggigen Kasernehof. Die militärische Manneszucht ist aber noch nicht so, wie der Herr Leutnant es wünscht. „Sindlegen!“ kommandiert er. Wie umgemacht stürzen die Soldaten nieder, wo sie gerade sind. „Vorwärtsstrecken!“ ist das nächste Kommando. Und auf dem Bauche rutschen und kriechen die Soldaten, die Hüfte der deutschen Nation, durch die Schnee- und Schlammplüßen des Kasernehofes. Der Herr Leutnant aber steht und freut sich über die feste, unerschütterliche, militärische Manneszucht!

Oh, welche Lust, Soldat zu sein! Und es gibt junge und alte Arbeiter, die diese „herrliche Zeit“ wieder herbeisehnen, es gibt Väter und Mütter, die sehnsüchtig wünschen, daß ihre Söhne wieder „stramme, schmeidige Soldaten“ werden. Es gibt alte und junge Arbeiter, die Organisationen (Jugend, Wehrmacht, Stahlhelm) angehören, Organisationen, die diese militärische Kameradschaft und Manneszucht wieder einführen wollen. „Auf den Posten, Jungproletariat!“ „Mäkt diese Werkenden auf!“ „Unter Wille sei nicht nur: Nie wieder Krieg!“ „Unter Wille sei auch: „Nie wieder Militarismus!“



Jugend!

Von Hubert Leinsmer, Teplitz.

Das ist der Jugend göttliche Sendung:
Menschen zu werden in höchster Vollendung,
Schöpfer zu sein einer neuen Zeit
Mit einem Gewissen: Menschlichkeit!

Das ist der Jugend köstlichste Gut:
Daß ihres Herzens feurige Glut
Immer zur Wahrheit sich drängt
Und an das Edle verschwenkt.

Das ist der Jugend sieghafte Kraft:
Daß sie am Werke der Zukunft schafft,
Unbeschwert von Formen und Zwang,
Hell begliffert von Latendrang.

Das wird der Jugend Siegeslied:
Daß sie sich findet in Reiz und Stied,
Daß sie die Schranke kühn überrennt,
Die noch Staaten und Völker trennt.

Jugend: Ein Herz nur, gläubig besetzt,
Jugend: Ein Wille, im Kampfe gestählt,
Jugend: Ein Wissen, das aufrecht sich hält —
Und sich erhebt die ganze Welt!



Noch ein Kriegsschuldiger.

Von Otto Felig Kanitz.

Er sitzt auf seinem der Herrschertone Europas, begierig, seine Macht zu erweitern, koste es auch das Blut von Millionen seiner Landesfinder. Er trägt keine Generalsuniform und keinen Schleppeitel. Er prebt auch nicht von den Kanzel der Reichstriebe, um in der nächsten Stunde Mordwaffen zu segnen. Er ist nicht der Herr von Fabriken und Bergwerken, fest und wohlgenährt, während seine Arbeiter in den Kohlengruben zugrunde gehen oder an den Hochöfen schmachten. Er lügt nicht nach neuen Bergwerken und Länderereien, um seinen Profit zu vergrößern, sei es auch auf Kosten der belagerten Proletarier, die Mordwaffen führen, um die Schlachten ihrer Ausbeuter zu schlagen. Er ist auch nicht nur den geldgeflügelten Geldgräben einer Großbank, sprunghaft wie ein Tiger, für seine Interessen einen „heiligen“ Krieg zu entfesseln. Er ist auch nicht der nationale Scharfenheld des Bürgertums, der nach dem Platz an der Sonne für die herrschende Klasse seiner Nation strebt und die Proletarier aller Länder in Nacht und Grauen vegetieren läßt. Nein, dieser Kriegsschuldige steht nicht in der Front der Erbfeinde des Proletariats, steht nicht bei den Königen und Aristokraten, bei den Rentierern und Kapitalisten, bei den Finanzleuten und Chauvinisten. Dieser Kriegsschuldige steht auch in uneren Reihen; dieser Kriegsschuldige wohnt auch in den Häusern der Proletarier. Dieser Kriegsschuldige lebt in der Brust eines jeden einzelnen unter uns. Dieser Kriegsschuldige ist der Geist des Krieges, der Geist der Gewalt, der Geist der Brutalität in den meisten Menschen. Und wenn wir in diesen Tagen mit Ingrim und heiligem Eifer mit all den übrigen Kriegsschuldigen Vorrechnung halten, dann wollen wir auch den Kriegsschuldigen in unseren Reihen nicht verschonen.

Der furchtbare Weltkrieg — nein, jener Krieg war nur möglich, weil jegliche Achtung vor fremdem Leid geschwunden war, weil die Bestie im Menschen nicht gezähmt, sondern nur gefesselt war. Wie hätte es zum Kriege kommen können, wie hätten Millionen Menschen, die einander nie gesehen, geschweige denn ein Leid zugefügt hatten, wie hätten diese Millionen Gatten, Väter, Söhne und Brüder auf andere Gatten, Väter, Söhne und Brüder

losstießen und losstehen können? Wie hätte es zu diesem organisierten Massenmord kommen können, wenn der ebenso schlichte als erhabene Spruch der indischen Philosophie: Tat twam asi — das bist du, allen Menschen ins Blut übergegangen wäre?

„Das bist du.“ Jeder Lebende ist unser Bruder, ist ein Mit-mensch! Jeder Mensch klammert sich ans Leben, hat ein Recht auf das Leben, hat ein Recht auf Sonne und Freude, auf Wissen und Schönheit! Und wie darf ich meinem Menschenbrüder, der das Leben ebenso liebt wie ich, der leben und froh sein will, das Leben nehmen? Wie darf ich Mörder werden an meinem Bruder? Wie darf ich meinem Bruder das Leben rauben, jenes wunderbare Bewußtsein, an das ich mich nicht mit allen Fibern klammere? Welch Anjumme von Brutalität von Mord, von krassestem Egoismus, welche Fülle von Tödt und Bräutlichkeit muß doch in all... „Menschen“ geschlammert haben, die im Kriege ihresgleichen hinstüchelten?

Ihr spracht vom Zwang? Vom Zwang zum Mord? Was hätte aller Zwang genügt, wenn jene, die man zum Mord rief, einfach zum Mord unfähig gewesen wären? Unfähig deshalb, weil das Mitleiden, das Mitempfinden, weil die Achtung vor dem anderen Menschenleben so stark in ihnen geliebt hätte, daß schon der bloße Gedanke an die Hinordnung eines Menschenbrüders bei ihnen Entsetzen erweckt hätte! Das aber war es: wir hatten dieses Mitleid nicht. Wir hatten diese Achtung nicht. Wir haben uns selbst nicht in der Gestalt des Bruders. Wir hatten kein Verständnis für das erhabene „Das bist du!“ In uns schlummerte die Bestie. Und als die anderen Kriegsschuldigen, die Kriegsschuldigen außer uns, die Fesseln lösten, mit denen die Bestie gebunden war, da ergriff sie Bestie von unserem ganzen Wesen; da wurden die friedlichen Menschen zu blutigen Wärdern. Kennt ihr ihn nun, den Kriegsschuldigen in unseren Reihen? Weltlästigkeit und Unfähigkeit, in jedem Menschen aus selbst zu sehen! Wo aber ist dieser Kriegsschuldige hingearatet? Ist er entthront gleich den Monarchen der Weltmächte? Ist seine Macht zumindest geschwächt? Oder lauert er noch immer unter uns, bereit, immer wieder auf Kommando loszubrechen und Brudermord zu begehen?

Freunde und Freundinnen, auch dieser Kriegsschuldige will noch unter uns. Mächt ihr seine Frage im Stillen lösen? Dort ist ein Gedränge bei der Straßenbahn. Jeder stößt und schlägt mit Ellenbogen und Füßen. Wag der andere leben, wa er bleibt. Die Hauptsache, daß ich meinen Platz bekomme! Da habt ihr ihn, den Kriegsschuldigen!

Dort ist ein Kind; es hat einen kleinen Fehler begangen. Doch der Vater schlägt es. Er ist der Stärkere, er darf prügeln. Denn nicht, wie es ihm zumute wäre, wenn ihn ein Stärkeres schlage. Da habt ihr ihn wieder, den Kriegsschuldigen!

In der Bahn sitzt ein junger Arbeiter. Vor ihm steht eine gedrehtliche, alte Frau. Der Junge bleibt gemächlich sitzen und fächelt nicht, wie weh ihm wäre, wenn er mit hohen Knochen stundenlang stehen müßte. Da grimt er wieder, der entseztliche Kriegsschuldige!

Bei dem Fußballmatsch brüllt und tobt die Menge. Eine Entscheidung des Schiedsrichters wird angefochten. Und man sieht man geballte Fäuste, hört rohe Schimpfwörter. Merkt ihr die Bestie? Seht ihr den Kriegsschuldigen?

Und wir schimpfen, wir schlagen, wir gehen an fremdem Elend mitleidlos vorbei, wir denken vor allem an uns und unter Bergnügen, wir rauchen Kindern ins Gesicht, wir trinken und begöhen dann Brutalitäten, wir unterdrücken die Schwächeren — und sehen das fremde Leid nicht! Wir fühlen den Schmerz des Bruders kaum — da habt ihr ihn, da seht ihr ihn überall und in allen Orten — im Proletariat nicht minder als im Bürgertum — den großen Kriegsschuldigen in unseren Reihen!

Fahrt ihr fast ins Auge, Kameraden! Guckt ihn überall, Kameradinnen! Und dann auf zum Kampfe gegen diesen Kriegsschuldigen! Ringen wir die Bestie in uns nieder, veruchen wir, im Alltagsleben hilfsbereite Menschen zu sein. Zählern wir das Tier in uns! Erziehen wir uns zu tätiger Nächstenliebe — sonst ist alles „Nie wieder Krieg“-Rufen vergebens.

In mächtigen Demonstrationen, in gewaltigen Kundgebungen wird die Arbeiterjugend aller Länder gegen den Krieg Stellung nehmen, wird die Kriegsschuldigen brandmarken. Aber alle Bravourakte, alles Praunegeln ist nutzlos, wenn wir nicht beginnen, auch den Kriegsschuldigen in uns zu bekämpfen. Nicht durch Worte, nicht durch Aufmärsche, sondern durch die kleinen und kleinsten Handlungen des Alltagslebens.

Niemand aber ist berufen, den Kampf gegen diesen Kriegsschuldigen aufzunehmen, als die Arbeiterjugend. Darum, ihr junge Mensch vermag sich noch völlig umzugestalten. Darum, ihr Freunde und Freundinnen: Auf zum erbitterten Kampf gegen den Krieg! Auf zum sieghaften Streit gegen die Kriegsschuldigen! Aber vergeßt ja nicht über dem Kampf gegen die zahlreichen Kriegsschuldigen außer uns den gefährlichen Kriegsschuldigen in uns. Beide Feinde gilt es zu bewingeln. Dann erst wird es „Nie wieder Krieg“ geben, dann erst wird die Zeit anbrechen, in der „die Menschen Flüglcharen schrieben werden aus ihren Schwertern“, dann erst der Tag kommen, an dem sich ein unzertrennbar brüderliches Band schlingen wird um alle Menschen dieser wunderschönen Erde.

Literatur.

Viktor Engelhardt, Der Mann in der Jugendbewegung (Berlin 1924, Arbeiterjugendverlag; 46 Seiten).

Nach einer historischen Einleitung, die allerdings ausführlicher entwickelte Gedankengänge des Verfassers in knapper Zusammenfassung wiederholend, die Entwicklungsschufen der Jugendbewegung skizziert, unternimmt Engelhardt einen anlogischen Scharte zeitlich hinter Guria an zurückbleibenden Versuch, die hauptsächlichsten Typen Ketterer aus der Jugendbewegung zu zeichnen. Zukunftsgestaltung sei allein der Mann, dessen Streben auf die Schaffung kultureller Werte gerichtet sei. Alle Bünde und Gruppen hätten sich die Realisierung der Ganzheit der im Menschen angelegten schimmernden Kräfte und die Schaffung einer neuen, ihre Glieder in innerlicher Verbundenheit einender Gemeinschaft zum Ziel gestellt, wie vergeblich auch ihr Weg sei. Solke dieser Wille Wirklichkeit werden, so dürze die Jugendbewegung nicht länger in überheblicher Absonderung und unfruchtbarer Selbstbepiegelung verharren; sie stehe heute vor der unausweichlichen Aufgabe, die Gesamtheit des deutschen Volkes zur Teilnahme an den Kulturwerten zu führen, deren Genutz bislang das Privileg einer kleinen Oberschicht gewesen sei. Die aktuelle Probleme in ansegender Form erörternde Schrift sei als Ergänzung zu dem historischen Werk des Verfassers empfohlen. R. S.

Diese nur kann ich dafür erkennen, die jedem erleichtert, Gut zu denken, doch nie, daß er so denke, bedarf.

Recht gesagt, Schloffer! Man liebt, was man hat, man begehrt, was man nicht hat; Denn nur das reiche Gemüt liebt, nur das arme begehrt.

Immer treibe die Furcht den Sklaven mit eiserne Stabe; Freude, führe du mich immer an rosigem Band! Friedlich Schiller.

Deutscher Bauergewerksbund
Baugewerkschaft Breslau.
Donnerstag, den 18. September, abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, großer Saal.

Mitglieder-Versammlung.
1. Bericht vom Bundesrat (Herrn Meise u. Habel).
2. Jahresbericht d. Gewerkschaftsbundes.
3. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!
Jahresbescheid wird erlassen.
Der Vorstand: A. B. Herm. Meise.

Stadttheater.
Dienstag abend 7 Uhr.
„Die Abreise“
Donnerstag abend 7 Uhr.
„Die Abreise“
„Gianri Schirali“

Lobe-Theater
Dienstag, Mittwoch
abends 7 Uhr
Die Hermannsschlacht.
Drama von J. v. Elvert

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2515.
Dienstag u. Freitag, 8 Uhr:
Das Weib im Purpur

Wittwoch, Donnerstag,
Sonntag und Sonntag,
8 Uhr:
Gastspiel
EDITH KARIN
in der Berliner und Wiener
Original-Ausstattung:

„Die Perlen der Cleopatra“
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Drei alte Schachteln“

Victoria-Theater — 8 Uhr —
Personen unter 20 Jahren
Keinen Zutritt!
Gastspiel:
A. Belerle
Hinkemann
von Ernst Toller
Pöckl. erscheinen.
Nach Anfang kein Einlaß.
Sonntag nachm. 4 Uhr:
Jou-Jou
Halbe Preise.

Wandburg
Nur bis Donnerstag!
Der gewaltige Sittenschlager
„Lady Violetta“
Ferner:
?? Mord ??
Tragödie des Hauses Garrick. 3219
5 Akte nach dem englischen Roman.
Jetzt wieder täglich Vorstellungen.
Buchhandlung **Bolkswacht** Antiquariat
Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Nahezu 90 mal
wird im
Thalia-Theater
die große Schlager
Die Vertagte Nacht
mit 8290
Stössel
wiederholt.
Dieser Serienerfolg
sagt alles!
Anfang 8 Uhr!
Telefon: Ring 6100

Liebig
Täglich 8 Uhr:
Mijares Gros
Das mexikan. Dramatiker
5 Kaetzs
Holländische
Harmonika-Virtuosen
Alex Stamer
Sächsischer Komiker
und
10 internationale
Attraktionen!
Eintrittspreise
von 50 Pfg. bis 7.— Mk.
Liebig-Kabarett
u. Tanzpalast
Täglich 8 1/2 Uhr:
Möglichkeiten
Revuebühne. Vorher:
das große Programm mit
Harry
Lambertis-Paulsen
Der bekannte Schauspieler
und Conférencier
Glaire Feldern
Humoristin am Flügel
Robert Nonnenbruch
Der rhein. Vertragsmeister
Im Tanzpalast
tägl. 5-Uhr-Tea
mit dem großen Tanzprogramm
u. a.:
Jise Kordeck
und
Ritter von Nowinski



Harold Lloyd
Die Presse über unseren Riesenerfolg:
Ein glänzendes amerik. Programm. Man wird
widerstandslos in ein Wirbel grotesker Lächer-
lichkeiten gezogen u. nach dem Ende, das man
als höchst, Harold Lloyd-Film: „Er im
Paradies“. Drei Akte v. unerhörter
Belobtheit und schlag. Prägnanz der
Einfälle, die sich zuletzt in schweiß-
bedeuten Wolkentränen-Lächeln zu
einer Kurze der V-herrerrückung
zwischen Neugierigen u. Komit.
steigern, daß einem der
Aten wegbleibt. Und das
wird niemals schemat., sondern
lebendigen Fluß der
stufenf. Bewegung.
Sie ist immer neu.
Wendungen und
unvermuthet
usw.

Alles bricht vor Lachen
im **Paradies**
Blendender, sich selbst
übersprudelnder Humor
Max und die drei
Eine köstliche
Parodie mit
„Er“
im **Paradies**
4 Akte echt amerik.
grotesker Einfälle.
Rechvogels
Abenteuer
Masketiere.
Max Linder.

Zum Tode verurteilt!
ist kein durchgebrannter Kochtopf, zerberstener Glas-
oder Porzellangegegenstand. Der Emaille-„Lieber
Heinrich“ füllt alles wasser- und feuerfest.
Haben alle Drogerien. 7725
Berücksichtigt unsere Inferenten!

Das große Ereignis!
Ar
Kriemhilds Rache
Der 2. Nibelungen-Film
Schweinfurter Straße 37.
Volkstümliche
Eintrittspreise.
Originall-Musik mit verstärktem Orchester.
Jugendliche bis 6 Uhr halbe Preise!
Der 2. Teil auch ohne Kenntnis des 1. Teils verständlich.

Mittwoch u. Donnerstag
2 billige Tage
für **Kammelfleisch**
Bauch, Brust, Schultern und Hals 80 Pfg.
Rücken und Keule 90 Pfg. 8308
Diesjähriges Mastflamm 1.10 bis 1.20
Fleischwarenhhaus u. Kammel-Konsum
Taschenstraße 35, im Hause des General-Anzeiger
Jos. Poralla

SIL
Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —

CIRCUS BUSCH
Telefon Ring 3824 Gebäude Luisenplatz 5
Ab heute Dienstag, den 16. September, täglich 8 Uhr abends:
Große internationale
Doppel-Ringkampf-Konkurrenz
im Mittel- und Schwergewicht
Ueber 40 Teilnehmer! Täglich 6 Kämpfe!
Vorher: **KONZERT.** Einlaß 7 Uhr. Konzertbeginn 7 1/4 Uhr.
Vorverkauf: Verkehrs-Büro Barasch; ferner: Zigarren-Geschäfte Kaluske, Friedrich-
Wilhelm-Platz; Jahrestrader: Scholtz, Garten-, Ecke Teichstraße; Klossok,
Neue Schweidnitzer Straße 12 sowie täglich von 11—2 Uhr und ab 6 Uhr (Sonntags ununter-
brochen ab 11 Uhr) an der Circus-Kasse. 4795
Heute Dienstag, den 16. September, abends 7 Uhr, findet die öffentliche Verwiegung
der Teilnehmer in Gegenwart von Pressevertretern, der Verbandskommission, hiesigen Sports-
freunden pp. im Circus statt. Die für diesen Tag gelassenen Eintrittskarten haben für die Ver-
wiegung und für die Kämpfe Gültigkeit. Sämtliche Kämpfe stehen unter Aufsicht des inter-
nationalen Ringverbandes, Sitz Berlin.

Mikroton
Eine Sensation sind unsere heutigen Programme!
Zwischen Flammen und Bestien
Sensations-
Kampfer-Drama in 6 Akten.
Im Programm:
2 weitere große Schlager
Der Roman einer Tänzerin
Drama in 6 Akten. — Ferner:
Neule Fanny im Seebad 13 Akte
Dazu:
Das schöne Geheimnis
Drama in 5 Akten.

Eine sehr billige
Zufalls-offerte
in
Holsteiner Dauerwurst
und
Schweizer Bolkfettkäse
die ich Umstände halber so billig erworben habe, daß ich wie folgt, solange
Vorrat reicht, verkaufen kann:
Holsteiner Dauerwurst II per Pf. 1.20
Schweizer Bolkfettkäse Ia per Pf. 1.60
Nach auswärts bei Abnahme von 9 Pfund (Postloß) freie Ver-
packung und freie Zufuhr.
Ich bin überzeugt, daß dieses Angebot meiner verehrten Kundenschaft sehr
willkommen sein wird und empfehle zu recht schnellen Käufen, da die beiden
Besten Ware, obgleich dieselben sehr groß sind, doch, zufolge der Preiswürdig-
keit, schnell vergriffen sein werden. 8315
Lebensmittel-Großhandlung
Max Schönfelder
Breslau I, Albrechtstraße 56.